1891. — Dienstag, 3. November.

Der Gesellige.

No. 257. — 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Nawrotzki. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke“. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Petitzeile 15 Pfennig.

Zur Lage.

Nach amtlichen Meldungen, welche diesen Sonntag aus Petersburg in Paris eingetroffen sind, verbietet ein kaiserlicher Ukas von diesem Tage, 1. November, ab die Ausfuhr aller Cerealien mit Ausnahme des Weizens, also außer Roggen nun auch Hafer, Gerste u. s. w. Die bereits verladenen Mengen dürfen innerhalb drei Tagen noch zur Expedition gelangen.

Die „Allg. Reichs-Korresp.“ schreibt aus Petersburg: In Kreisen, wo man gegen die Ausfuhrverbote ist, hält man trotzdem daran fest, daß eine „dauernde Regulirung der Ausfuhr nöthig sei“, damit die Landwirthe, die nur bestrebt wären, möglichst viel zur Ausfuhr zu ernten, den Boden nicht erschöpften. Letzteres sei vielfach geschehen und dadurch sei zum Theil auch die Mißernte und der Nothstand dieses Jahres zu erklären.

In Berliner amtlichen Kreisen hält man daran fest, daß der Reichstag am 17. November wieder zusammentreten und die Berathung über die Handelsverträge gegen Ende November erfolgen wird.

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ schreiben in Bezug auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ungefähr folgendes:

Fürst Bismarck sei noch nie auf den Gedanken gekommen, die bisherigen Getreidezölle zu erhöhen, wohl aber sei er ein Gegner des Vertrages, den er für einen geschickten Versuch halte, die deutsche Schutzzollpartei zu sprengen und Unfrieden zwischen den landwirthschaftlichen und industriellen, zunächst den Bergwerks-Interessenten, hervorzurufen und die Eisenwerke zu ködern, damit sie für die Verminderung der landwirthschaftlichen Zölle eintreten und die Empfindlichkeit der ländlichen Bundesgenossen erwecken könnten. Wenn man den Verträgen besorgnißvoll entgegen sehe, so sei der Grund darin zu suchen, daß man die österreichischen Unterhändler für geschickter halte, als die unsrigen. Bismarck halte die freundschaftlichen Beziehungen für gesicherter, wenn beide Regierungen die bisherige Freiheit der Tarifpolitik bewahrten.

Die sog. „interparlamentarische Konferenz“ und der „Friedenskongreß“ werden in der Zeit vom 3. bis 16. November in Rom tagen.

Der frühere italienische Ministerpräsident Crispi schreibt dazu:

Beim Friedenskongreß, der in Rom abgehalten werden soll, müssen die Erörterungen auf der Grundlage des sich aus den Verträgen ergebenden Zustandes geführt werden. Sollte man eine andere Grundlage annehmen oder sollten die Sprecher die Nationalitätenfrage aufrollen wollen, so würde dies schließlich zum Konflikte führen. Von den großen Staaten der alten Welt kann außer Italien keiner sagen, daß er nicht irgend ein Stück Land zurückzuerstatten hätte, wenn die Nationen auf ihrer natürlichen Grundlage wiederhergestellt werden sollten. Was würde Frankreich sagen, wenn man beim Kongreß zu Rom die Rechtsfrage der Rückgabe Nizza's und Korsika's erörtern würde?

Eine österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde hat sich schleunigst noch am Freitag in Wien gebildet. Die bereits 600 Mitglieder zählende Gesellschaft wird sich durch die bekannte Schriftstellerin Baronin Suttner vertreten lassen. Diese Dame erhielt übrigens diesen Sonntag von dem russischen Schriftsteller Grafen Leo Tolstoi ein Schreiben, in welchem er sie zu ihrem Roman „Die Waffen nieder“ beglückwünscht, gleichzeitig aber bemerkt, er glaube nicht, daß das Schiedsgericht ein wirksames Mittel sei, den Krieg abzuschaffen. Er sei eben mit der Vollendung einer Schrift über diesen Gegenstand beschäftigt, in welcher er von dem einzigen Mittel spreche, das seiner Meinung nach Kriege unmöglich machen könnte. — Da sind wir doch einigermaßen begierig darauf.

Zur Unterdrückung des Zuhälterthums und Kupplerwesens ist der französischen Deputirtenkammer am Sonnabend ein Gesetzentwurf vom Justizminister zugegangen. Der Gesetzentwurf enthält folgende erhebliche Bestimmungen: Zimmervermiether, welche wissentlich der Unzucht Vorschub leisten, werden mit 3 Monaten bis zu 2 Jahren Gefängniß und Geldbuße von 100 bis 1000 Frank bestraft. Dieselben Strafen treffen Besitzer von Kaffeehäusern, Kneip- und Schankwirthe, welche Frauenspersonen, die bei ihnen angestellt sind oder nicht, die Mittel erleichtern, sich der Prostitution zu ergeben. Zuhälter werden als Landstreicher betrachtet und mit 2—5jährigem Gefängniß und 5jährigem Aufenthaltsverbot bestraft. Als Zuhälter sind alle Personen zu betrachten, die, gleichgiltig, ob sie einen festen Wohnsitz haben oder nicht, gewohnheitsmäßig aus der Prostitution Nutzen ziehen oder ihr auf der Straße Vorschub leisten.

Auch für das deutsche Reich wird von einigen Zeitungen bereits ein scharfes Strafrecht und ein Gesetz, welches der Polizei weitgehende Vollmachten verleiht, gefordert. Zu dieser Einsicht scheinen die Zeitungen erst durch den kaiserlichen Erlaß gekommen zu sein. Eine Verschärfung des Strafrechts scheint uns ebenso überflüssig zu sein wie eine Verstärkung der Polizeimacht, die in Preußen eher zu groß als zu klein ist; die richtige Anwendung der bestehenden Gesetze und Bestimmungen genügt, höchstens gegen die Zuhälter könnte man noch schärfer vorgehen.

Der Bund der Berliner Grundbesitzervereine hat infolge des Erlasses des Kaisers vom 22. Oktober d. Js. über das Prostitutions-Unwesen sämmtliche Hausbesitzer Berlins zu einer Versammlung in der zweiten Novemberwoche eingeladen, um dem Kaiser ihre Wünsche in dieser Sache, dem Krebsschaden Berlins, zu unterbreiten. Der Vorstand des Bundes erklärt, daß seine jahrelangen Bemühungen zur Bekämpfung dieses Schandflecks und seiner großen Gefahren für die Hausbesitzer leider erfolglos geblieben sind.

Ein Jurist schreibt über das Zuhälterthum:

Diese meist noch in jugendlichem Alter stehenden gewaltthätigen, faulen, frechen und ehrlosen Schlingel können gar nicht scharf genug angefaßt werden. Jeder arme Handwerksbursche, der aus Not einmal gebettelt hat, weil er nicht stehlen oder einbrechen will, wird der Landesbehörde überwiesen, die ihn bis zu zwei Jahren ins Zwangsarbeitshaus schickt, obwohl gar kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß ein solcher armer Teufel nicht hat arbeiten wollen. Es hat ihm zumeist nur die Gelegenheit dazu gefehlt. Warum trifft man denn keine Fürsorge, daß die Louis, die arbeiten können, aber nicht arbeiten wollen, die Arbeit genug finden könnten, aber die Gelegenheit fliehen, die eine große Gefahr für jeden bilden, der das Unglück hat, mit ihnen in Berührung zu kommen, in die Arbeitshäuser gesteckt werden! Gerade eine solche Bestimmung würde diese Lumpen am härtesten treffen und am schnellsten unter ihnen aufräumen. Sowie nachgewiesen ist, daß ein solcher Bummler vom Erwerb liederlicher Dirnen sein Leben fristet und sich als ihr „Beschützer“ oder „Bräutigam“ aufführt, zwei bis drei Jahre ins Arbeitshaus mit ihm, das wird helfen!

Man sollte es kaum für möglich halten, aber die konservative „Kreuzzeitung“ bringt es wahrhaftig fertig, aus dem kaiserlichen Erlaß ein Mißtrauensvotum gegen den Minister Herrfurth herauszudoktern. Das Blatt schreibt:

So lange Herr v. Puttkamer Minister war, konnten den Angriffen der „öffentlichen Meinung“ gegenüber die Exekutivbeamten stets auf eine schneidige Vertretung an maßgebender Stelle rechnen. Seit er zurückgetreten, ist das Vertrauen auf diesen Schutz und damit die freudige Zuversicht und Energie in der Ausübung der schweren Pflicht bei ihnen merklich geschwunden.

Der Herr Puttkamer war mehr als schneidig, er erklärte z. B. den Spitzel Ihring für einen Ehrenmann. Es wäre unseres Erachtens zuweilen viel wünschenswerther, gewissen Exekutivbeamten ihre Verantwortlichkeit zu gehörigem Bewußtsein zu bringen. Es kommt z. B. in größeren Städten vor, daß anständige Frauen und Mädchen, die noch irgend einen dringenden Gang auf der Straße hatten, einfach aufgegriffen und in die Polizeiwache geschleppt werden, um ebenso wie gemeine Dirnen und Zuhälter zu Protokoll vernommen zu werden. Wir halten es für ein Glück, daß nicht mehr Herr v. Puttkamer, sondern der viel ruhigere Herr Herrfurth Minister des Innern in Preußen ist.

Die Enthüllung des Schloßbrunnens in Berlin.

Mit großem Pomp wurde am Sonntag zu Berlin der von Professor Begas auf dem Schloßplatz errichtete Brunnen enthüllt. Der Platz prangte im Flaggenschmuck und eine Menge Schaulustiger wogte auf und nieder. Ein scharfer Wind wehte von der Schloßbrücke herüber und durchriß die von acht Masten gehaltene Leinwandhülle; die Masten hielten aus und schnell wurde der Schaden ausgebessert. Kurz nach zwei Uhr wurde der Schloßplatz geräumt. Der Kaiserliche Wagen rollte aus dem Schloßthor nach dem Potsdamer Bahnhof, um den Kaiser abzuholen. Bald fanden sich auch die Ehrengäste ein, darunter die Mitglieder der städtischen Behörden im Amtsschmuck, Professor Begas, als Vertreter der Regierung die Minister v. Zedlitz-Trützschler und Herrfurt. Kurz vor drei Uhr begab sich die mit dem Empfang des Kaisers betraute Deputation der städtischen Behörden nach dem Portal, vor dem zwei Gardekürassiere die Wacht hielten. Die Deputation bestand aus dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, und mehreren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten. Das Hurrah der auf der Schloßbrücke harrenden Menge verkündete das Erscheinen des Kaisers noch ein Augenblick und die Thorflügel sprangen auf und der Kaiser, der über der Uniform der Gardes du Korps den Mantel trug, trat, vom tausendfältigen Hurrah begrüßt, auf dem Schloßplatz. Am Arm führte er die Erbprinzessin von Meiningen, die in Schwarz erschien. Dem Kaiser folgten der Kronprinz von Schweden in preußischer Dragoneruniform, der Erbprinz von Meiningen und das ganze kaiserliche Hauptquartier. Dir Kaiser schritt sofort auf den Oberbürgermeister v. Forckenbeck zu, reichte ihm huldvoll die Hand und sagte mit herzlichen Worten:

„Ich gratulire Ihnen noch nachträglich zu Ihrem 70. Geburtstag und freue mich, daß Sie so frisch und munter aussehen.“

Der Oberbürgermeister dankte, mußte aber hinzufügen, daß seine Gesundheit doch noch viel zu wünschen übrig lasse. Er bat sodann, den Kaiser nach dem Brunnen geleiten zu dürfen, wo erneute Hurrahrufe der städtischen Vertreter den hohen Herrn begrüßten. Nachdem der Kaiser mit den übrigen Herrschaften und dem Gefolge am Eingang der Breitenstraße Aufstellung genommen, trat Oberbürgermeister v. Forckenbeck vor und sprach wie folgt:

Vor drei Jahren, als Ew. kaiserliche und königliche Majestät von einem Friedenszuge durch den Welttheil in die Heimath zurückkehrten, geruhten Ew. Majestät zu gestatten:

daß die Stadt Berlin in tief dankbarer Huldigung einen von einem Berliner Meister, den wir mit Stolz unseren Mitbürger nennen, entworfenen monumentalen Brunnen in Erz und Stein hier an dieser Stelle vor dem Königsschloß aufstelle. Künstler und Werkleute haben seitdem in rastloser Arbeit diesen Brunnen fertig gestellt und in Anschluß an die städtischen Wasserwerke aufgestellt.

Gestatten Ew. Majestät:

daß der Brunnen, nunmehr ein dauerndes Zeichen der tiefen Dankbarkeit der Hauptstadt und ihrer unerschütterlichen Treue und Hingebung für Ew. Majestät, enthüllt werde!

Der Kaiser antwortete sofort, indem er sich dankend verneigte:

„Ich freue mich, es ist wieder eins von den Werken, welche unter der langdauernden Wirksamkeit, die Sie in der Stelle als Oberbürgermeister von Berlin so erfolgreich betreiben, entstanden sind, es ist ein Merkstein in der Entwickelung der Stadt, und ich als geborener Berliner bin Ihnen besonders dankbar, daß Sie mit diesem Brunnen der Stadt einen neuen Schmuck verliehen haben. Ich hoffe, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, diese Residenz in ihren Grenzen auszubreiten und in ihrem Innern auszubauen.“

Der Kaiser winkte, die Hülle fiel und brausend schossen die Wasser aus 24 Röhren. Gleichzeitig brachte der Oberbürgermeister dem Kaiser ein dreifaches Hoch aus, das begeisterten Widerhall fand. Der Kaiser, der sehr huldvoll und aufgeräumt war, gab sein Erstaunen über die mächtige Wasserfülle durch ein freudiges „Ah“ kund, wandte sich dann aber wieder dem Oberbürgermeister zu mit den Worten:

„Wir wollen dem Brunnen nun aber auch gleich einen Namen geben, denn meine hochverehrten Herren Berliner sind etwas boshaft und machen gern Witze. Ich denke, wir nennen den Brunnen „Schloßbrunnen“.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck versicherte, daß dieser Name gewiß den Behörden wie der Bürgerschaft höchst erwünscht sein werde. Der Kaiser begrüßte sodann den Professor Begas mit herzlichen Worten der Befriedigung:

„Ich kann Ihnen nicht sagen, ruhen Sie auf Ihren Lorbeern aus, denn ich würde Sie dadurch der Kunst entziehen, ich möchte Ihnen aber auch nicht rathen, auf diesem Brunnen auszuruhen, es dürfte etwas kalt werden.“

Inzwischen war der Kaiser dicht an das Becken herangetreten und umschritt sodann die westliche Seite des Brunnens. Vor dem Schloß zog der Kaiser den Oberbürgermeister und später auch den Stadtbaurath Hobrecht in ein längeres Gespräch, worin er lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten der Stadt kundgab und u. A. auch die Frage der geplanten baulichen Umgestaltung der Häuser am Schloßplatz berührte. Erst gegen 4 Uhr kehrte der Kaiser mit seinen Gästen in das Schloß zurück. Der Platz wurde freigegeben und wieder strömte ein dichtes Menschengewoge vor dem Schloßbrunnen auf und nieder, dessen Wasserstrahlen in dem Glanz des elektrischen Lichtes blitzten und funkelten wie ein Sprühregen von Gold und Diamanten.

Berlin, 1. November.

Der Kaiser ist Sonnabend 11 Uhr von der Jagd aus Liebenberg zurückgekehrt und in Potsdam eingetroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin (welche auch wieder aus Gera von der Tauffeierlichkeit zurückgekehrt ist) wohnten diesen Sonntag dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Nachmittage kam der Kaiser nach Berlin, um der Enthüllung des Begas-Brunnens auf dem Schloßplatze beizuwohnen.

— Ein Gesetzentwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht ist dem Bundesrath vorgelegt worden. Es handelt sich hierbei um die Ausführung einer Anregung, welche s. Z. namentlich die nationalliberalen Abgg. Dr. Hammacher und Oechielhäuser gegeben haben. Die Handelskammern und der Ausschuß des deutschen Handelstages hatten durchweg die Absicht zustimmend begutachtet.

Die Grundzüge, welche der Ausschuß des deutschen Handelstages im Anschluß an den Entwurf der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin dann für den Gesetzentwurf seiner Zeit angenommen hat, sind folgende:

„Eine Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit ist vorhanden, wenn mehrere Personen ein Handelsgewerbe oder ein sonstiges Unternehmen unter gemeinschaftlicher Firma betreiben und bei sämmtlichen Unternehmern die Betheiligung auf einen bestimmten Betrag begrenzt ist. Die Haftung aller Gesellschafter ist also ohne Ausnahme eine beschränkte; über einen bestimmten Betrag hinaus ist der einzelne Gesellschafter nicht verpflichtet, zum Zweck der Gesellschaft beizutragen. Die Antheile sind von gleicher Höhe und untheilbar; jeder Gesellschafter kann aber mehrere Antheile haben. Die Antheile sind auf Namen auszufertigen. Der Geschäftsantheil jedes Gesellschafters bei Begründung der Gesellschaft darf nicht weniger als 500 Mark betragen. Indossirbare oder auf Inhaber lautende Urkunden sollen nicht ausgefertigt werden, doch ist die Abtretung des Gesellschaftsrechts an Dritte durch Cession erlaubt. Durch den Tod oder Konkurs eines Gesellschafters löst sich die Gesellschaft nicht, wie die offene Handelsgesellschaft, von selbst auf.“

Vielleicht wird bald der dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf, wie dies in ähnlichen Fällen geschehen ist, durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Das Uebungsgeschwader, bestehend aus „Friedrich Carl“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und Aviso „Pfeil“, ist am 31. Oktober cr. in Christiansand eingetroffen und beabsichtigt nebst dem Schiff „Friedrich der Große“ am 2. November d. J. nach Christiania (Norwegen) zu gehen.

— [Allerlei.] Aus dem fünften Stock einer Miethskaserne in der Schwedter Straße stürzte ein ungefähr vier Jahre altes kleines Mädchen herab und wurde von einem untenstehenden Steuererheber aufgefangen. Das Kind erlitt außer einigen leichten Verletzungen am Kopfe nur einen Bruch des Unterschenkels und wurde nach Anlegung eines Verbandes nach dem Krankenhause gebracht. Der Steuererheber hat nennenswerthe Verletzungen nicht davongetragen.

Der des schrecklichen Frauenmordes verdächtige Berliner Handlungskommis Ernst Schultze ist nicht, wie verschiedene Blätter berichten, entlastet worden. Es ist zwar nachgewiesen, daß in der Mordnacht sein eigener Ueberzieher versetzt war, aber die Polizei nimmt an, daß er bei dem Morde einen fremden Ueberzieher getragen hat. Der Mörder war lange Zeit, wie nachträglich ermittelt worden ist, in einer Berliner Wildprethandlung beschäftigt, wo er häufig Thiere zerlegen mußte.

Frankreich. Der französische Arzt Beziat ist mit mehreren Eingeborenen, die ihn begleiteten, auf der afrikanischen Insel Madagascar von Räubern niedergemacht worden. Frankreich dürfte lediglich von der Regierung der eingeborenen Hovas durch den Residenten für die Hinterbliebenen Beziats eine Schadloshaltung fordern. Weitere Folgen dürfte der Vorfall nicht haben.

— Dem Pariser Blatt Estafette wird aus Straßburg folgender „Zwischenfall“ an der Grenze berichtet:

„In der Umgegend von Schirmeck sind zwei Franzosen von deutschen Waldhütern unter dem Verdacht der Wilddieberei verhaftet worden, obgleich keiner von ihnen Waffen trug. Die angeblichen Wilderer sind in das Gefängniß von Schirmeck abgeführt worden. Sie erheben Einspruch gegen ihre Verhaftung, die wie sie behaupten, auf französischem Gebiet erfolgt sein soll.“

Bis jetzt wird in der französischen Presse nicht der Versuch gemacht, den Fall zu einer politischen Treiberei auszudeuten.

— Der Kardinal Lavigerie leidet an Rheumatismus. Der schwer Kranke hat die Sterbesakramente erhalten.

Italien. Bei Verlesung des Protokolls in der Verhandlung des Anarchisten-Prozesses, worin der Beschluß des Gerichtshofes mitgetheilt ist, eine Fortsetzung der Verhandlungen auch bei Abwesenheit der Angeklagten anzuordnen, erklärte der Advokat Vendimini Namens der Vertheidiger, wenn der Beschluß nicht rückgägig gemacht würde, so würden alle Kollegen den Gerichtssaal verlassen. Nach einem lebhaften Meinungsaustausch mit dem Staatsanwalt verließen die Vertheidiger den Saal. Der Präsident vertagte hierauf die Fortsetzung der Verhandlungen und verurtheilte die Vertheidiger zusammen in die Zahlung der Versäumnißkosten.

Spanien. Die spanische Regierung hat eine Kommission von Offizieren behufs vergleichenden Studiums der von den europäischen Mächten eingeführten Infanterie-Bewaffnung ernannt. Die Kommission wird demnächst in Paris eintreffen.

Rußland. Bei einem Kartoffel-Krawall in Windau am 20. Oktober widersetzten sich sowohl Hafenarbeiter wie Bauern der Verladung von Kartoffeln auf zwei für Kopenhagen bestimmte Schiffe. Die herbeigerufene Polizei war machtlos, auch eine herangezogene Abtheilung Marinesoldaten von einem Transportdampfer machte auf die tobende Menge keinen Eindruck. Da man Blutvergießen unbedingt vermeiden wollte, zog die Behörde die Soldaten zurück und beorderte den Libauer Polizeimeister nebst Polizeimannschaften nach Windau. Diesem gelang es, durch energisches Eingreifen die Ruhe wiederherzustellen.

Der bei der Judenhetze in Starodub angerichtete Schaden zählt nach Millionen. Gegenwärtig sind eine Menge von Haussuchungen im Gange. Dabei wurden bei sogar ganz wohlhabenden Leuten den Juden geraubte Gold- und Silbersachen aufgefunden. Verhaftet sind an 170 Personen, darunter mehrere Staroduber Hausbesitzer. Der Hauptanstifter der Judenhetze, ein reicher Bürger, ist verschwunden. Der Staatsanwalt vom Gericht in Kiew führt die Untersuchung.

Wie der sozialdemokratische Berliner „Vorwärts“ mittheilt, ist ein preußischer Unterthan, Kasimir Szczepanski, auf dem Verwaltungswege (d. h. ohne ordentlichen Rechtsspruch) auf fünf Jahre in das Petersburger Zellengefängniß verschickt worden, nachdem er 2½ Jahre in der Warschauer Citadelle in Untersuchungshaft gehalten worden war, weil er im November 1888 sozialistische Schriften verbreitet haben soll. Szczepanski, welcher eine alte Mutter zu ernähren hat, sollte 1885 seine Dienstpflicht in Preußen ableisten, da er aber damals noch die Handelsschule in Warschau besuchte, bat seine Mutter um Aufschub. Eine Antwort blieb aus, im deutschen Konsulat in Warschau sagte man jedoch der sechszigjährigen Frau, daß alles in Ordnung sei. Als dann 1886 die Ausweisungen begannen, wollte Szczepanski russischer Unterthan werden, sein Gesuch blieb aber erfolglos und er wird in allen russischen Dokumenten als preußischer Unterthan bezeichnet.

Amerika. Denkende Leute in den Vereinigten Staaten betrachten den Kriegslärm gegen Chile als Wahlschwindel. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Washington von diesem Sonntag gemeldet, der dortige Gesandte Chilas sei überzeugt, daß der Zwischenfall in einer für beide Theile ehrenvollen Weise seine Erledigung finden werde.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 2. November 1891.

— Im Rathskeller zu Danzig fand am Sonnabend Abend nach Schluß der Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ein Mahl statt, an welchem sich etwa 40 Herren betheiligten. Der Herr Oberpräsident von Goßler saß zwischen dem Hauptvorsteher von Puttkamer-Plauth und dem Hauptvorsteher-Stellvertreter Herrn Oekonomierath Aly-Gr. Klonia. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr von Puttkamer, welcher ungefähr sagte:

Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister a. D. von Goßler, hat uns die Ehre erwiesen, auch mit uns zu speisen, nachdem er stundenlang unseren zum Theil doch recht ermüdenden Verhandlungen mit regem Interesse gefolgt war. Wenn ich auf meine langjährige Bekanntschaft mit ihm, auf amtlichem und außeramtlichen Wege, hinblicke, so ist der Gesammteindruck der gewesen, daß Herr v. Goßler nicht nur mit Interesse, sondern auch mit Liebe und vollem Verständniß der Landwirthschaft zugethan ist. Ist er doch selbst in den Ostprovinzen als Gutsbesitzer ansässig und hat reiches Verständniß für die Landwirthschaft gewonnen. Wir haben die gute Hoffnung und das freudige Vertrauen, daß er auch in seiner neuen Wirksamkeit an der Spitze der Provinz das alte Wohlwollen für die westpreußische Landwirthschaft entfalten wird. Es lebe der neue Oberpräsident der Provinz Westpreußen!

Sofort, nachdem das dreifache Hoch verklungen war, erhob der Herr Oberpräsident v. Goßler sein Glas und erwiderte etwa Folgendes:

Ich danke herzlich für Ihr freundliches Vertrauen. Hier in meinem neuen Amte, in der mir altbekannten Provinz Westpreußen habe ich die Lebensluft gefunden, die mich wieder gesund macht und mir die Freudigkeit und Frische wiedergiebt, die ich damals besaß, als ich 9½ Jahre lang Landrath hier im Osten war. Die Zeit zählt zu der glücklichsten meines Amtslebens. Mit den Großen lebte ich in Freundschaft und mit den Bauern in Liebe. Auch als Minister empfand ich es als die größte Ehre und als Beweis verständnißvollen Zutrauens, so oft die Bauern, wenn ich mit ihnen irgendwie zusammentraf, mich ihren „Herrn Landrath“ nannten. Ich hoffe an der Spitze der Provinz in dem neuen Amte, in das mich der Wunsch und das Vertrauen meines Königs berufen hat, dem Vertrauen der Landwirthschaft zu entsprechen. Ich bin nicht blos ein Landwirth, sondern sogar ein abgebrannter Landwirth; dieser Tage habe ich einen schweren Schaden gehabt, 300 Fuder Getreide sind niedergebrannt. Ich kenne aus eigener Erfahrung die mannigfachen Verluste, denen ein Landwirth hier im Osten besonders ausgesetzt ist, ich weiß selbst, wo der Landwirthschaft der Schuh drückt, nur daß ich nicht immer zu sagen weiß, wie der Schuh besser sitzend gemacht werden könnte. Trübe Jahre, schwere Zeiten hat die westpreußische Landwirthschaft genugsam durchzumachen gehabt, möge ihr bald die goldene Sonne in einer besseren Zukunft strahlen. Die westpreußische Landwirthschaft lebe hoch

Der Toast fand in silberhellem Gläserklingen und freudigem Hoch der Landwirthe sein Echo. Noch mehrere andere Tischreden folgten, u. A. auf den Nestor der westpreußischen Landwirthschaft, Herrn Bieler-Bankau.

Bald darauf traten die meisten Theilnehmer die Heimfahrt an. Im Gespräch mit dem Verfasser dieses Berichts meinte einer der Delegirten, der zugleich Reichstagsabgeordneter ist, aus Anlaß jenes Toastes des Oberpräsidenten, es sollte eigentlich Vorbedingung für jedes Ministerportefeuille sein, daß der Minister Besitzer eines Landguts wäre, um die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirthschaft zu kämpfen hat, die Leiden der Landwirthschaft des Ostens zumal, aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Das wäre auch im Interesse des gesammten Vaterlandes recht gut.

— Am 1. November sind nunmehr die Einladungen zur Generalsynode in die Hände der Mitglieder gelangt. Es sind dies aus Westpreußen die Herren: Gymnasialdirektor Dr. Carnuth, Stadtschulrath Cosack, Konsistorialrath Hevelke, Verwaltungsgerichtsdirektor Doering, Konsistorialrath Franck, Landesrath Hinze — sämmtlich aus Danzig; Konsistorialrath Braunschweig-Marienwerder, Pfarrer Ebel-Graudenz, Superintendent Lenz-Elbing, Pfarrer Schmeling-Sommerau, Graf Stolberg-Schloß Tuetz. Die Herren Hevelke und Cosack sind schwer erkrankt, so daß ihre Theilnahme an der Synode unmöglich sein wird. Da nun Stellvertreter nicht vorgesehen sind, so bleiben von elf westpreußischen Mandaten zwei erledigt. Aehnlich ist es in den andern Provinzen. Ein Antrag auf Abänderung dieses Mißstandes wird jedenfalls gestellt werden.

Die größeren für die Generalsynode fertig gestellten Vorlagen sind: 1) der Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden; 2) desgl. über das Pfarrerwahlrecht der Kirchengemeinden; 3) desgl. betreffend die Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrerstellen, 4) desgl. Abänderung des Emeritengesetzes vom 26. Januar 1880; 5) desgl. Abänderung des Reliktengesetzes vom 15. Juli 1889; 6) Verlegung des Buß- und Bettages. Es sind dies Vorlagen von großer Bedeutung für die kirchliche Ordnung. Es fehlt aber noch die für das kirchliche Leben wichtigste Vorlage über Aufhebung der Stolgebühren. Es ist wohl sicher, daß sie eingebracht werben wird, da ja nach den Zeitungen der Minister den entsprechenden Gesetzentwurf für den Landtag fertig stellen läßt. — Aus dem Schooß der Synode werden Anträge über praktische Ausbildung der Kandidaten, (Vikariate); über Neubearbeitung der Agende, über Sonntagsheiligung, über die Eidesfrage, das Trunksuchtsgesetz u. a. gestellt werden.

Die Generalsynode tritt am 11. November 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaale des Herrenhauses in Berlin zusammen. Ihre Dauer ist auf etwa vier Wochen berechnet.

— Die Verkehrsstörungen in Folge der Zarendurchfahrt sind überall in der Provinz bedeutend gewesen. Die Absperrungen durch Schutzleute und Militär haben diesen nicht nur viel unangenehmen Dienst und Sorge bereitet, sondern auch in manchen Bahnhöfen das Publikum recht erbittert. Aber es war ja wohl nicht anders möglich, wenn der Zar reist. Das Militär hat auch von der Schußwaffe, der Instruktion gemäß, Gebrauch gemacht, glücklicherweise ohne zu treffen. An der Weichsel bei Dirschau waren z. B. Posten ausgestellt, welche den strengen Befehl erhalten hatten, jedes den Strom passirende Fahrzeug vor der Brücke zum Halten zu veranlassen. Auf eine Entfernung von 300 Metern wurde dem Führer eines stromabfahrenden Kahnes die Weiterfahrt verboten. Gleichwohl warf derselbe nicht Anker; der auf Posten befindliche Grenadier von der 10. Kompagnie schoß daher — seiner Instruktion gemäß — auf den Führer des Kahnes (Gustav Lüdke aus Bromberg); die Kugel traf indeß das Ziel nicht, sondern schlug in die Wellen.

— Eine angenehme Ueberraschung bereitet hiesigen Theaterfreunden Herr Direktor Schwarz aus Thorn. Er kündigt eine Aufführung der Oper „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni an, welche zur Zeit einen förmlichen Triumphzug über die deutschen Bühnen hält. Vor Kurzem erst wurde die Oper unter großem Beifall in Berlin gegeben. Herr Direktor Schwarz bringt, wie er uns mittheilt, vorzügliche Solisten und besonders gut einstudirte Chöre mit.

— Das gestrige Konzert im Tivoli bot ein sehr reichhaltiges Programm. Einer vorzüglichen Wiedergabe erfreuten sich die Ouvertüren „Die weiße Dame“ und „Das Nachtlager von Granada.“ Herr Musikmeister Nolte trug mit bekannter Meisterschaft die „Air varié“ von Bériot vor. An Beifall fehlte es denn auch nicht.

— Der Postrath Dehl in Bromberg ist zum Oberpostdirektor ernannt.

O Kulm, 1. November. Heute Abend röthete wieder heller Feuerschein den Himmel in westlicher Richtung. Wie man hört, steht das Gehöft des Besitzers Wandel in Osnowo in Flammen.

⊙ Thorn, 31. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der zum Stadtrath und Kämmerer gewählte Rechtsanwalt Herr Stachowitz in Karthaus in sein Amt durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli eingeführt. Letzterer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Magistratskollegium endlich nach langer Zeit vollzählig sei, und versicherte, daß der Magistrat und die Wählerschaft zum Herrn Kämmerer das feste Vertrauen haben, er werde gern alle Kräfte in den Dienst der Stadt stellen. Nachdem Herr Stachowitz den Amtseid geleistet, begrüßte ihn der Stadtverordnetenvorsteher Herr Professor Böthke im Namen der Stadtverordneten. Herr Stachowitz dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, hob hervor, daß er in neue unbekannte Verhältnisse trete und deshalb von einem gewissen bangen Gefühl ergriffen werden könne. Er habe aber den guten Willen und den festen Muth, seine Pflichten zu erfüllen, und hoffe, alle Schwierigkeiten zu überwinden. — Die Stadtverordneten beschlossen, die Wege von der Chaussee bis zur Försterei Guttau und von Mühle Barbarken nach Schwarzbruch festzulegen. Zur Kanalisirung und Pflasterung der Hofstraße in der Bromberger Vorstadt wurden 5100 Mk. bewilligt.

⊙ Thorn, 1. November. Unser neue Kommandant Herr Generalmajor v. Hagen, ist hier eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte übernommen. Herr v. Hagen war vor einigen Jahren Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 61. — Zur Vermittelung des Verkehrs zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhofe wird die Pferdebahn-Gesellschaft von morgen ab 2 Omnibusse einstellen, welche von 6½ Uhr früh bis nach 10 Uhr abends 11 mal täglich in jeder Richtung verkehren werden. Die Wagen sind mit einem fünften (Spur-) Rade versehen, so daß sie die Pferdebahngeleise mitbenutzen können.

K Thorn, 1. November. Die Direktion der Warschau-Wiener-Eisenbahn hat auf Anregung der Handelskammer für den Kreis Thorn ihre Güterabfertigungsstellen dahin mit Anweisung versehen, daß bei den nach Deutschland beforderten Getreidesendungen in loser Schüttung das Gewicht der zum Schutz der Ladung verwendeten Vorsetzbretter bahnamtlich festzustellen und in dem zugehörigen Frachtbrief amtlich zu vermerken ist. Das Gewicht der Vorsetzbretter kommt bei der zollamtlichen Ermittelung des Gewichts der Sendung in Abzug. — Auch für unseren Ort hat der Handelsminister allwöchentliche Ermittelungen angeordnet über die Lage des Getreidemarkts. In der Zeit vom 21.—28. Oktober d. J. waren hier auf Lager 301 Tonnen Weizen, 754 Tonnen Roggen, 60 Tonnen Gerste, 20 Tonnen Mehl, 390 Tonnen Mühlenfabrikate. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern: 280 Tonnen Weizen aus dem Inlande (Preis 220—228 Mk.), 120 Tonnen Weizen aus dem Auslande (Preis 120—180 Mk.), letztere Waare unverzollt, ferner 60 Tonnen Roggen aus dem Inlande zum Preise von 232 Mk., 190 Tonnen Gerste aus Rußland (verzollt 144 bis 146 Mk.), 10 Tonnen Mühlenfabrikate aus Oesterreich. Preis Mk. 6,50. Lieferungs-Termin Oktober-November. Angeboten waren aus Rußland 130 Tonnen Gerste zum Preise von Mark 147 bis 151 verzollt franko Thorn. Lieferungstermin sogleich. — Unser städtisches Museum ist mit den Bildnissen der polnischen Könige geschmückt, die einst über Thorn geherrscht haben, im Magistratssitzungssaal befinden sich die Bildnisse der preuß. Könige von Friedrich Wilhelm II. an bis Friedrich III., im Stadtverordneten-Sitzungssaale sind die Porträts der verstorbenen früheren Stadtoberhäupter angebracht, hier hat nunmehr neuerdings auch das Bild des unlängst verstorbenen Oberbürgermeisters von Thorn, Geheimen Regierungsraths Körner, Platz gefunden. — Das Wasser der Weichsel fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 0,10 Meter unter Null. Ein größerer Theil des hier auf der Ufereisenbahn eingetroffenen Rohzuckers ist bereits verladen und nach Neufahrwasser abgegangen.

Marienwerder, 1. November. Unter Zustimmung des Magistrats hat unsere Polizeiverwaltung nachstehende Verordnung erlassen: Wagen, welche nicht auf Federn ruhen oder in Federn hängen, mögen sie beladen sein oder nicht, desgleichen alle Wagen, welche lebendes Vieh transportiren, dürfen durch die Straßen der Stadt nicht anders als im Schritt fahren. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und eventuell Haft bis zu 3 Tagen bestraft. — Die Wochenandachten in unserer Domkirche beginnen Donnerstag, den 5. November. Dieselben werden in der Sakristei um 5 Uhr Nachmittags durch Herrn Pfarrer Grunau abgehalten. — Der Erste Seminarlehrer Herr Krantz in Waldau übernimmt am 1. Dezember d. J. die Verwaltung der Kreisschulinspektion Insterburg.

*** Flatow, 1. November.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zwischen 11—12 Uhr sind auf dem Bahnhof Filehne zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Bremser wurde zu einer unförmlichen Masse zusammengequetscht, sonst ist Niemand verletzt worden. Eine Ladung mit Heringen wurde zerstört und vier Wagen zertrümmert. Der Kourierzug traf in Berlin mit 5 Stunden Verspätung ein, der Früh Zug von Berlin verspätete sich um 3 Stunden.

∾ Jastrow, 31. Oktober. Herr Bürgermeister Gronefeld aus Rhein in Ostpreußen wurde heute mit 14 gegen 8 Stimmen zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Er hat die Wahl angenommen. Bei der gestrigen Wahl eines zweiten evangel. Geistlichen fielen auf den Pfarramtskandidaten Herrn Billmann in Danzig von 25 Stimmen 14. Er ist somit zum zweiten Pfarrer gewählt und kann die Stelle sogleich übernehmen. Die Bürgermeisterstelle wird erst zum 1. Januar 1892 frei.

⁂ Dirschau, 1. November. Heute fand hierselbst im Saale des Kronprinzen für den hiesigen Diakonissen-Verein ein Bazar statt, welcher die Summe von 1500 Mk. einbrachte.

rt Karthaus, 1. November. Der wegen Verdachts des s. Zt. gemeldeten Attentats auf den Pfarrer Bober in Chmielno verhaftete Gastwirth Rudolf Krefft von dort ist auf telegraphische Anweisung der Behörde in Danzig aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

J Danzig, 1. November. Wie alljährlich im Herbste, so auch diesmal, hebt sich der Holzhandel nach dem Auslande; es laden gegenwärtig 23 Dampfer und Segelschiffe Holz. Auf der todten Weichsel ist eine Abnahme der dort lagernden Holzvorräthe indeß kaum zu merken.

— Der Danziger Magistrat hat Herrn Prediger Stengel aus Neufahrwasser zum Pastor der St. Bartholomäi-Kirche gewählt.

Aus dem Danziger Werder, 30. Oktober. Heute fand man am Herzberger Wege, welcher nach Schönau führt, den Postboten Gringel aus Wotzlaff, welchem in Kürze eine Versetzung bevorstand, an einer Weide hängend todt vor. Die Posttasche nebst Inhalt hat vorläufig der Gemeindevorsteher von Herzberg in Verwahrsam genommen.

I Elbing, 1. November. Heute fand auf „Neustädter Feld“ in der Nähe des im Bau begriffenen Schlachthauses eine große Uebung der Krankenträger aus den Kriegervereinen von Elbing und Trunz wie der Drausen- und Nogat-Niederung statt, welcher Oberbürgermeister Elditt, Landrath Etzdorff und zahlreiche Offiziere der Reserve beiwohnten. Um ½3 Uhr begaben sich die Herren an den Elbing, woselbst die Wasserwehren von Elbing und der Nogatniederung in Gemeinschaft mit der neu gegründeten Wasserwehr Jungfer Rettungsübungen veranstalteten. Die häufigen Ueberschwemmungen der Nogat in den letzten Jahren haben die Einrichtung gut organisirter Wasserwehren als dringend nothwendig erscheinen lassen. Namentlich in der Einlage ist mit der Gründung der Wasserwehr der Nogatniederung das größte Interesse für diese Art der Selbsthilfe bei Ueberschwemmungen erwacht. Es sind namentlich Fischer, die freiwillig in die Wasserwehren eintreten. Die heutige Uebung mit sechs Pontons gestaltete sich höchst interessant, weil Verunglückte und auch Pferde dabei über den Elbing geschafft wurden. Je zwei Pontons werden mit einer festen Brücke belegt, auf welcher eine Menge Wirthschaftsgeräth und acht bis 10 Stück Rindvieh oder Pferde Raum haben. Herr Oberbürgermeister Elditt sprach den vereinigten Wasserwehren seine Anerkennung aus. Der Herr Oberpräsident v. Goßler bekundete in einem Anschreiben das regste Interesse für die Wasserwehren und bedauerte lebhaft, der Uebung nicht beiwohnen zu können.

Das auf der Schichauschen Werft neu erbaute Versuchstorpedoboot S. 440 zeichnet sich durch eine Maschine mit vier Cylindern aus. Die bisher erbauten Torpedoboote haben nur zwei- bis dreicylindrige Maschinen. Das neue Boot fährt schneller und braucht weniger Kohlen. Die Geschoßmündung befindet sich im Wasser. Das neue Boot wird mit dem hier ausgebesserten Torpeboot S. 37 gemeinschaftliche Probefahrten von Pillau aus unternehmen, wobei sich der Unterschied in der Schnelligkeit und im Kohlenverbrauch deutlich zeigen wird.

i Schippenbeil, 1. November. Auf einzelnen Gütern wurden die Arbeiter in Folge der Sachsengängerei, der Auswanderung nach dem Nordostseekanal, dermaßen knapp, daß die betreffenden Besitzer nach Masuren reisten und sich polnische Familien herholten. Die Leute wurden so gestellt, daß sie fühlten, sie hatten es hier besser. Heute bilden diese Leute auf mehreren Gütern bereits den alten Stamm der Arbeiter und man befolgt diese Praxis fortgesetzt. Nach einem aufgestellten Vergleiche der diesjährigen Ernte mit der vorjährigen ergiebt sich im Kreise Insterburg Folgendes: Es wurden pro Hektor geerntet Weizen 1350 gegen 693, Roggen 1100 gegen 668, Gerste 1100 gegen 670, Hafer 1150 gegen 659, Erbsen 900 gegen 734, Bohnen 1200 gegen 919, Wicken 1200 gegen 704, Kartoffeln 5000 gegen 4398, Rübsen 1000 gegen 1014, Kleeheu 2800 gegen 23051 und Wiesenheu 2400 gegen 1703 Centner im Vorjahre.

i Lyck, 31. Oktober. In der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche nach vierzehntägiger Dauer in dieser Woche ihr Ende erreichte, gelangten zur Verhandlung 15 Ur-

Fundenfälschungen, 19 Schmuggelfälle, 6 wissentliche und 4 fahrlässige Meineide und je ein Fall von Raub, Betrug und Brandstiftung. Das Register ist bezeichnend für unsere Grenzverhältnisse.

* **Königsberg**, 31. Oktober. Der kaiserlich russische Hofzug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, dem Könige und der Königin von Dänemark, sowie der Prinzessin von Wales ist Sonnabend kurz nach 3½ Uhr hier eingetroffen und nach einem Aufenthalte von zehn Minuten nach Wirballen weitergefahren. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend.

♆ **Königsberg**, 1. November. Die Zufuhren russischen Holzes auf dem Wasserwege hierher sind in diesem Jahre gegen eine Reihe von Vorjahren ganz erheblich zurückgeblieben, so daß der Bedarf der meisten hiesigen Schneidewerke lange nicht gedeckt ist. Diese auffallende Erscheinung hat darin ihren Grund, daß im vergangenen Winter in den russischen Privatforsten nur ein schwacher Holzeinschlag stattgefunden hat. Dies ist auf Veranlassung der russischen Regierung geschehen, welche alle Hebel in Bewegung setzt, um dem Ruin der Forsten durch den alljährlichen massenhaften Holzeinschlag entgegen zu arbeiten. So ist in den großen Forsten bei Russisch-Georgenburg nur ein geringer Waldkomplex zum Einschlag gebracht worden, so daß nur ca. 200000 Stämme hierher zur Verflößung gebracht werden konnten gegen 1½ Millionen der Vorjahre. Der hiesige Bedarf, derjenige der Städte Ruß, Memel, Tilsit 2c. wurde größtentheils aus den Fürst Liven'schen Wäldern gedeckt, aber wie diese Forstverwaltung mitgetheilt hat, soll von nun ab auch hier der Holzeinschlag eingeschränkt werden, so daß nur ein Drittel des bisherigen für den hiesigen Platz bestimmten Quantums zur Abnahme gebracht werden wird. Da unsere Forsten aber außer Stande sind, den jährlichen Bedarf zu liefern, außerdem die Zahlungsbedingungen auch bedeutend schwieriger als bei russischer Waare sind, so befinden sich die hiesigen Geschäfte in einer recht üblen Lage und dieser Umstand wird sicher, wenn nicht von anderer Seite Ersatz kommt, sehr rückwirkend auf den ganzen blühenden Holzhandel werden. Mehrere Großhändler haben sich bereits entschlossen, eine Winterreise nach Rußland zu machen, um die drohende Gefahr an Ort und Stelle von dem hiesigen Platze so viel als möglich abzuwenden.

Gumbinnen, 31. Oktober. Kurz vor 1 Uhr brach in dem Madschuck'schen Hause in der Darkehmer Straße plötzlich Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Gebäude, in welchem ein Materialwaarengeschäft, eine Bäckerei und eine Tischlerei betrieben wurde, brannte nebst einem Speicher bis auf die Ringmauern nieder. Leider ist auch ein Handlungsgehilfe des Kaufmanns Behr, Namens Lemke, der in einer Oberstube schlief, bis auf ein Häufchen Knochen verbrannt. Ein Lehrling hat nicht unbedeutende Brandwunden davongetragen.

ξ **Marggrabowa**, 1. November. Ein Zögling der hiesigen Landwirthschaftsschule erhielt dieser Tage von seinen Eltern eine Sendung Honig, er machte Meth daraus und lud seine Mitschüler zu einer Kneiperei ein, wobei der Gastgeber schwer betrunken die Wette einging, 1½ Liter in kurzen Zügen zu lehren. Sinnlos berauscht wurde er zu Bette gebracht; er stand nicht wieder auf, an den Folgen des übermäßigen Genusses starb er.

P **Krone a. d. Brahe**, 1. November. Die schon so oft angeregte Frage einer Eisenbahnverbindung mit Bromberg bezw. Fordon ist wieder in Fluß gekommen. Dem Minister für Eisenbahnangelegenheiten wird eine Denkschrift überreicht werden, welche die Dringlichkeit der Hineinziehung unserer Stadt in das Eisenbahnnetz der Ostbahn klarlegt. Für unsere Stadt wäre eine Eisenbahnverbindung sowohl in wirthschaftlicher wie auch in geschäftlicher Beziehung von höchstem Nutzen, außerdem würden die verschiedenen industriellen Unternehmungen hier und in der Umgegend einen ganz bedeutenden Aufschwung annehmen. — Der gewerbliche Fortbildungs-Unterricht, welcher geraume Zeit geruht hat, wird in nächster Woche wieder aufgenommen werden. Der Unterricht wird in zwei Klassen in den Räumen der gehobenen Bürgerschule ertheilt werden. — In dem benachbarten Dorfe Suchan wurde von dem beamteten Thierarzte an einem am 11. Oktober getödteten Hunde die Tollwuth festgestellt. Infolgedessen ist angeordnet worden, daß sämmtliche Hunde in den Ortschaften Birkenthal, Cierplewo Kolonie, Vorwerk Neu-Glinke, Rosengrund, Witonneck und Winislowo drei Monate hindurch festzulegen oder sicher einzusperren sind.

ff **Wreschen**, 1. November. Unsere Stadt ist durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß der hiesige Prälat Dr. v. Stablewski zum Erzbischof von Posen ernannt worden sei. Es würde hier sein Fortgang sehr vermißt werden, namentlich von den deutschen Katholiken, denen er stets ein väterlicher Seelsorger gewesen ist.

Posen, 1. November. Von der Versetzung des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Polte nach Magdeburg, welche mit dessen Zustimmung allerdings bereits in bestimmte Aussicht genommen war, ist nach dem „Pos. T." im besonderen Interesse der Provinz Abstand genommen worden.

☾ **Posen**, 1. November. Die gestrige Stadt-Verordneten-Versammlung beschäftigte sich sehr eingehend mit der Magistrats-Vorlage, welche Maßregeln zur Verhütung eines Nothstandes in Posen zum Gegenstande hatte. Der Berichterstatter, Stadtverordneter Dr. Lewinski, hob hervor, daß der Magistrat angesichts der Theuerung der wichtigsten Lebensmittel das Vorhandensein einer Nothlage unter der armen Bevölkerung anerkannte. Sie werde sich, wovon auch die Armen-Deputation überzeugt sei, mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit steigern. Der Berichterstatter wies durch statistische Zahlen nach, daß besonders die Preise für Kartoffeln und Brot in den letzten Jahren eine ganz enorme Steigerung erfahren hatten. Der Magistratsvorlage war eine Berechnung der Ausgaben für Kartoffeln und Brot beigegeben, die eine Familie von 4 Köpfen (2 Kinder als 1 Kopf gerechnet) jährlich hat. Die Familie braucht hiernach täglich mindestens 2½ Kilogramm Brot und 4 Kilogramm Kartoffeln, also jährlich 912 Kilogramm Brot und 1460 Kilogramm Kartoffeln. Die Ausgaben für diese beiden wichtigsten Nahrungsmittel des Armen betragen zusammen 1889: 273,14 Mk., 1890: 299,46 Mk. und 1891: 397,68 Mk., mithin jetzt 124,54 Mk. mehr als 1889. Angesichts solcher Preisverhältnisse und in Anbetracht dessen, daß Posen allein 1200 Almosenempfänger hat, würde man — so führte der erste Magistrats-Dirigent an, eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn man mit verschränkten Händen zusehen wollte. Nach langer Erörterung wurde der Magistratsantrag auf Einrichtung von Suppenküchen einstimmig angenommen, und es wurden dem Magistrate vorläufig täglich 100 Literportionen Suppen bewilligt, welche an Almosenempfänger unentgeltlich, an Nichtalmosenempfänger für 10 Pfg. die Portion abgegeben werden sollen. Außerdem hofft man, daß sich auch die freiwillige Armenpflege organisiren werde.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 31. Oktober.

1) Bei einer verantwortlichen Vernehmung der Schmiedefrau Wilhelmine Dobrinski in Sackrau durch den Gendarm wegen Hausfriedensbruchs, dessen sie sich schuldig gemacht hatte, als sie den Lehrer P. in Sackrau wegen einer angeblichen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zur Rede stellte, sagten sie sowie ihr Ehemann, der Schmied Johann Dobrinski, es sei ihnen im Sommer 1889 schon ein Sohn in Folge der Mißhandlung Seitens des P. gestorben, da Letzterer dem Kinde den „Schädel eingeschlagen" habe. Diese Aeußerung gelangte zur Kenntniß des Lehrers, sie wurde von den Dobrinski'schen Eheleuten auch weiter verbreitet, und letztere wurden wegen verläumderischer Beleidigung angeklagt, vom Schöffengericht indessen nur der Beleidigung schuldig befunden und zu je 50 Mk. Geldbuße bezw. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legten sowohl die Verurtheilten, die sich keiner Schuld bewußt waren, als auch die Staatsanwaltschaft, der die Strafe zu gering erschien, Berufung ein. Die Beschuldigten behaupteten, die angeblich beleidigende Aeußerung nicht wider besseres Wissen gethan zu haben, wie ihnen vorgeworfen wurde. Sie seien von der Wahrheit ihrer Angabe überzeugt gewesen, da ihr Sohn bald nach einer Züchtigung Seitens des Lehrers P., welche, wie mehrere Zeugen aussagten, in Schlägen mit einem Stocke auf den Kopf bestanden hätten, erkrankte, es sei ihm Blut und Eiter aus Nase und Mund geflossen, und durch diesen Umstand seien sie in den Glauben versetzt, daß diese Krankheit in Folge „Beschädigung des Schädels" durch jene Stockschläge entstanden sei. Heute freilich suchten sie dem Ausdruck, „P. habe dem Sohn den Schädel eingeschlagen", eine andere, weniger drastisch klingende Wendung zu geben. Bei dem geringen Bildungsgrade der Leute muß man aber wohl annehmen, daß die ihnen zugeschobene Angabe auch thatsächlich von ihnen gemacht ist. Aus den dem Arzte, der den verstorbenen Knaben behandelt hatte, später wieder vorgelegten Rezepten kann nicht der Schluß gezogen werden, daß der Knabe nicht an einem Gehirnleiden verschieden sei; der Arzt selber kann sich der Einzelheiten nicht mehr genau entsinnen. Die Angeklagten haben auch Schritte gethan, um ihr Verhalten dem Lehrer gegenüber zu rechtfertigen; sie beschwerten sich bei dem Kreisschulinspektor, dieser konnte aber nichts finden, was den Lehrer P. belasten konnte. Darauf wandten sie sich an die Regierung, und von dieser wurde der Kreisschulinspektor aufgefordert, die Sache abermals zu untersuchen; das Ergebniß war dasselbe. Der Gerichtshof gelangte zu der Annahme, daß beide Angeklagte unter Aufhebung des Erkenntnisses erster Instanz freizusprechen seien. In der Begründung wurde angeführt, daß beide dem Gendarm gegenüber die Aeußerung thatsächlich gethan hätten, daß es aber nicht festgestellt sei, daß dies wider besseres Wissen geschehen sei. Sie hätten zweifellos in der Ausübung berechtigter Interessen gehandelt, da sie Alles anführten, was zu dem Schutze der Ehefrau dienen konnte, die sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht habe, da sie glaubte, ihr Sohn sei zu Unrecht gezüchtigt worden. Es sei nicht soviel Anhalt zu der Annahme vorhanden, daß der verstorbene Knabe in der That derart mißhandelt wurde, daß er in Folge dessen erkrankte und starb. Der Vorwurf, P. habe dem Kinde den Schädel eingeschlagen, sei ein schwerer, aber es stehe nicht fest, daß die Form der Auslassung beleidigend sei; die Angeklagten hätten gegen die Form nicht in der Weise gefehlt, daß eine Beleidigung erwiesen werden könne. (Der Vorderrichter hatte nämlich die Form der Beleidigung für maßgebend gehalten.)

2) Im Sommer 1889 verunglückte ein bei dem Besitzer Karl Margull in Rospitz beschäftigter Hütejunge beim Häckselschneiden dadurch, daß er mit einem Fuß zwischen einen das Roßwerk haltenden Pfahl und eine Deichsel gerieth, wodurch er etwa sechs Wochen arbeitsunfähig war. Gegen Margull wurde nun Anklage wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 28. September 1874 erhoben; da diese aber nur eine Bedeckung der Maschinentheile vorschreibt, auch nicht festgestellt werden konnte, daß die Verletzung in ursächlichem Zusammenhang mit einem dem Angeklagten zur Last zu legenden Versehen erfolgt sei, wurde auf Freisprechung erkannt.

Verschiedenes.

— [Ungeheure Schneefälle] werden aus Bulgarien gemeldet. Die Orientverbindung ist unterbrochen, der Orientexpreßzug fand den Balkanpaß verweht und mußte nach Sofia zurück. Zehn Meter hoch liegt der Schnee.

— [Grober Unfug!] Eine Schreckensnachricht durcheilte dieser Tage Budapest: in der nächsten Nähe der Hauptstadt wäre ein furchtbares Eisenbahnunglück passirt. Fünfzig Todte, zahllose Verwundete! Einer trugs dem andern zu. Die Leute eilten auf die Straßen hinaus und kamen gerade zurecht, um eine erschreckende Zahl von Rettungswagen dahinrasen zu sehen, daß die Funken unter den Rossehufen nur so stoben. Man eilte nach dem Staatsbahnhofe. Ein Anblick, der den Muthigsten das Gruseln beibringen könnte. Ein fieberhaftes Treiben und Drängen und Hasten von mehr als hundert Personen, die noch in peinlicher Ungewißheit über die Größe des Unglücks, welches ihre werkthätige Hilfe beanspruchte, hin- und her eilten, Vorbereitungen treffend, die in dem Laien die grausigsten Vorstellungen wachrufen mußten. Eine Abtheilung Soldaten, welche zur Abfahrt bereit stand, erhöhte die Schrecken des Augenblicks. Aus der Kaserne der Rettungsgesellschaft langte die gesammte Wachbereitschaft an. Ferner wurden Dienstmänner mittelst Fiaker in die Wohnungen der Vereinsärzte gesendet mit dem Befehl, sofort einzurücken. Wenige Minuten später ging der zweite Zug, sieben Rettungswagen mit einem halben Hundert Sanitätsmännern und einer Anzahl Verbandkasten und Tragbahren ab. Und wozu der Lärm? Um nichts! Der ungarische Eisenbahnminister hatte nur die Probe machen wollen, ob die Disziplin der Rettungsgesellschaft sich im Ernstfalle bewähren würde und zu diesem Zwecke die Schein-Nachricht telegraphirt, es wäre ein Eisenbahnunglück passirt.

— Bei den zahlreichen Eisenbahnunfällen in den letzten Monaten gewinnt ein Urteil allgemeines Interesse, das dieser Tage die Strafkammer in Neurode fällte. Ein Stationsassistent war wegen des Zusammenstoßes zweier Züge unter die Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports gestellt, wurde aber freigesprochen. In der Begründung des Urteils wurde, der Volkszeitung zufolge, ausgeführt, daß die Angabe des Angeklagten, am fraglichen Tage 492 Züge expedirt zu haben, durch die Beweisaufnahme bestätigt worden sei. Daraus habe der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Ueberbürdung vorliege, welche die Schuld des Angeklagten ausschließe und die Freisprechung bedinge.

— Der Benediktiner-Erzabt Vaszary ist zum Fürstprimas von Ungarn ernannt.

— [Schreckliche Verwüstungen] hat ein Erdbeben in Japan angerichtet. In der Provinz Nagoya sind 18000 Häuser zerstört und 2000 Personen getödtet worden, in der Stadt Gifu wurden 5000 Gebäude zertrümmert und eine Unzahl Menschen erschlagen; die Städte Ogaki, Kano und Kasamastu mit 50000 Einwohnern, sowie die dortige Eisenbahn sind Trümmerhaufen.

— [Der Mörder und Wilddieb Höpfner] aus Kloster Lehnin der vor einiger Zeit, als er nächtlicher Weile in seinem Hause festgenommen werden sollte, vier Menschen niederschoß, ist endlich am Sonnabend in das Potsdamer Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert worden. Der Mörder wurde am Donnerstag in dem Dorfe Köselitz bei Zerbst durch eine Patrouille des 93. Infanterie-Regiments bei einer Frau verhaftet, zu der er in nahen Beziehungen stand. Diese Frau begleitete den Gefangenen bis nach Brandenburg. Der Mörder hatte sich den Bart abnehmen lassen und machte äußerlich einen ganz harmlosen Eindruck. In Potsdam wurde er sofort in Ketten gelegt.

— [Schwäbische Gemüthlichkeit] das war die Art, wie der verstorbene König Karl von Würtemberg mit seinen Unterthanen zu verkehren liebte. Folgende hübsche Geschichte wird davon im Schwabenlande erzählt. Auf dem Cannstadter Volksfest, das der König mitunter besuchte, wurde ihm ein Riesenschwein gezeigt, er erkundigte sich nach der Heimath des Besitzers und dieser, ein oberschwäbischer Dorfschultheiß aus der Nähe von Friedrichshafen, wo der König nach dem Volksfest Residenz hielt, erklärte, er habe noch ein größeres Schwein zu Hause, aber nicht mitgebracht, weil es seiner Fettigkeit wegen nicht fortgeschafft werden konnte. Der König, neugierig, das Thier zu sehen, versprach dem Schultheißen, bald einmal auf seinen Hof zu kommen. Er hielt Wort. Eines schönen Morgens ritt er mit einigen Herren seiner Umgebung hinaus in das Dorf, zum glücklichen Schweinemäster. Dieser, hocherfreut über die Herablassung, bat den König, er möge jetzt mit seinen Begleitern nur außen an den „Sauhof" sich stellen; das Schwein liege in dem Stall und er wolle es in den Hof treiben. Als die Herren die richtige Position eingenommen hatten, ging der Schultheiß in die Behausung des Mastviehs, stieß das Thier mit dem Fuß an und rief: „No, Alte, stand auf, d e i a l l e r g n ä d i g s t e r L a n d e s v a t e r isch drauße un will de au sehe!" Unter dem herzlichsten Lachen des Königs kam dann die Alte, um sich „ihrem Landesvater" vorzustellen.

Neuestes. (T. D.)

* **Posen, 2. November. Ein Extrablatt des Dziennik Poznanski meldet: Probst Stablewski ist zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannt. Die Präkonisation soll im Dezember stattfinden.**

Florian v. Stablewski, Probst und päpstlicher Geheim-Kämmerer, wurde als Sohn eines polnischen Gutsbesitzers in der Provinz Posen geboren am 16. Oktober 1841. Er widmete sich nach bestandener Reifeprüfung der Theologie im geistlichen Seminar zu Posen, darauf auf der Universität zu München, wo er zum Dr. theol. promovirte. Im Jahre 1866 wurde er Vikar zu Schrimm und gleichzeitig Religionslehrer und Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium daselbst. 1873 übernahm er die Probstei in Wreschen. Seit 1876 vertritt er den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen im preußischen Abgeordnetenhause. Mit dem früheren Erzbischofe Ledochowski ist Stablewski durch enge Freundschaft verbunden, gegen den versöhnlichen verstorbenen deutschen Erzbischof Dinder verhielt er sich sehr reservirt. Die preußische Regierung scheint mit erheblichem Wohlwollen die bekannte Thorner Rede des Herrn von Stablewski bemerkt zu haben. Herr von Stablewski besitzt nicht nur ein großes Rednertalent, er ist überhaupt ein sehr befähigter Herr, aber seine Befähigung stand bisher wesentlich im Dienste des polnischen Ultramontanismus.

Bromberg, 2. November. Der Eisenbahnunfall (siehe unter Provinz) auf Bahnhof Filehne vorgestern Abend 8 Uhr 18 Min. entstand dadurch, daß der Güterzug 354 über den Halteplatz hinausfuhr und in den Wagenzug 311 hineinfuhr. Der todte Bremser heißt Büch.

Berlin, 2. November. Der Kaiserbazar entließ sechszig junge Leute. Es verlautet, er werde sich in Spezialgeschäfte auflösen.

Petersburg, 2. November. Der Ukas auf Ausdehnung des Roggen-Ausfuhrverbots auf alle Getreidearten (ausgenommen Weizen), auf Kartoffeln, sowie auf die Produkte, welche aus den für die Ausfuhr verbotenen Früchten erzeugt werden, ist heute veröffentlicht worden. Das Verbot tritt in Kraft mit dem auf die Veröffentlichung des Ukases durch das Gesetzblatt folgenden Tage.

London, 2. November. Gestern brach in Sandringham-House, der Residenz des Prinzen von Wales, Feuer aus. Der Schaden beträgt gegen 200000 Mark.

Arras, 2. November. Im Kohlenbecken von Pas de Calais ergab die Abstimmung wegen eines allgemeinen Streiks bisher 2597 für, 1074 Stimmen gegen den Streik.

{ } O. R. Falls die vier Personen, welche Lohnrückstände gefordert haben, abgewiesen wurden, weil sie nicht zur Bewirthschaftung des subhastirten landwirthschaftlichen Grundstücks gehalten sind, so wäre die Abweisung gesetzlich begründet. Im Uebrigen sind wir außer Stande, uns zu äußern, weil die näheren Angaben fehlen. Ist Aussicht vorhanden, die Ansprüche noch flüssig zu machen, so können wir nur anräthig sein, einen Rechtsanwalt zuzuziehen.

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
4. Novbr. Wolkig, bedeckt, Niederschläge, Nebeldunst, feuchte Luft.

Berliner Centralviehhof, 2. November. Amtlicher Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3616 Rinder, 14172 Schweine, 1274 Kälber und 9342 Hammel. — In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—62, IIa 53—58, IIIa 45—50, IVa 40—43 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 54—55, IIa 49—52, IIIa 40—48, Bakonier 49—50 Mk. für 100 Pfund lebend mit 50—53 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 60—67, IIa 53—59, IIIa 45—52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 44—54, IIa. 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Berliner Produktenmarkt vom 31. Oktober.

Weizen loco 223—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., bunter 231 Mk. ab Boden bez., Oktober 231½—229 Mk. bez., Oktober-November 231—228¼—228¾ Mk. bez., November-Dezember 230½—228½—228¾ Mk. bez., Dezember-Januar 232½—230½—230¾ Mk. bez., April-Mai 232—230—230¼ Mk. bez.

Roggen loco 225—243 Mk. nach Qualität gefordert, guter inl. — Mk. ab Bahn bez., Okt. 242¾—240¼ Mk. bez., Oktober-Novbr. 240¾—240—240½ Mk. bez., November-Dezember 239—238½—239 Mk. bez., April-Mai 233½—233—233¼ Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 168—183 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 167—171 Mk.

Erbsen, Kochwaare 220—235 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 184—197 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 62 Mk. bez.

Danzig, 2. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holl.): loco fest, 200 Tonnen. Für bunt u. hellf. inl. — Mk., hellbunt inl. Mk. 226—228, hochbunt und glasig inländ. Mk. 232—233, Termin November zum Transit 126pfd. Mark 178,50 per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 188,00.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Transit Mk. —, per November 120pfd. zum Transit Mk. 183, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 189,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 165.

Rübsen: pro 1000 Kilogram Mk. 154—155.

Hafer loco inl. Mk. 155. Erbsen: loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 52,00.

Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 2. November 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,50 Geld, unkontingentirt Mk. 52,75 Geld.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin**, 31. Oktober 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	31½—33	Rum-Couleur	43—44
Ia Kartoffelstärke	31½—33	Bier-Couleur	42—43
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	29—31	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	38—40
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	17,25	Dextrin secunda	35—38
		Weizenstärke (klst.)	44—46
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	16,80	Weizenstärke (grßst.)	50—51
		do. Hallesche u. Schles.	50—51
Gelber Syrup	34½—35	Schabestärke	35—36
Cap. Export	36—37	Reisstärke (Strahlen)	47—48
Cap. Syrup	35½—36	Reisstärke (Stücken)	44—45
Kartoffelzucker cap.	36½—37	Maisstärke	36—37
Kartoffelzucker gelb	34½—35½		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Berlin, 2. November. (T. D.) Russische Rubel 206,50.

General-Versammlung
des
Mädchen-Waisenhauses
(Borrmannstift)
Donnerstag, 5. Novbr., 5 Uhr Nachm.
in der **Aula** der höheren Töchterschule.

Tagesordnung:
Der Etat für 1892.
Kassenbericht und Antrag auf Decharge.
Jahresbericht des Vorsitzenden.
Abzahlung eines Kapitals.
Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand.
Ebel. Frau Obrist **Bock v. Wülfingen.**
Frau Dr. **Lieberkühn.**
Frau Stadtrath **Polski. Berkholz.**
Greger. Dr. **Schneider.**

Stadttheater in Graudenz.
Montag, den 9. November 1891:
Einmalige Aufführung.
Cavalleria Rusticana.
Oper von Pietro Mascagni.
Dirigent: E. Schwarz.
Solisten:
Santuzza . Fräul. **Frisch** aus Berlin.
Turiddu . Herr **Armbrecht,** Mitglied d. Kgl. Oper in Berlin.
Lucia . Frau **Strüning.**
Lola . Fräul. **Rosani** aus Berlin.
Alfio . Herr **Hecht** aus Berlin.
Die Chöre werden von Damen und Herren aus Thorn ausgeführt.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	Mk. 3,50,
Loge und Estrade	„ 3,00,
Sperrsitz-Sitzplatz . . .	„ 2,25,
Sperrsitz-Stehplatz . . .	„ 1,50,
Parterre	„ 1,25,
Amphitheater	„ 0,80,
Gallerie	„ 0,50.

Anfang 6 Uhr.
Original-Costüme aus dem Atelier für historische Costüme von J. J. Grohe in Berlin. (945)
Billetverkauf in der Conditorei des Herrn Güssow; ebendaselbst Textbücher à Mk. 0,50.
Orchester: Die gesammte Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Der Reinertrag wird Graudenzer Armen überwiesen.

Lehrke's Restaurant.
Heute, Montag, und Dienstag:
Königsberger Rinderfleck
Eisbein mit Sauerkohl
Kulmbacher Bier vom Faß.
(898) **Kolodziejski.**

Dienstag, Abend 6 Uhr:
warme Grützwurst
Blutwurst u. Leberwurst.
907) **W. Glaubitz.**

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 237 das Erlöschen der Firma Adolph Kohls hier heute eingetragen worden. (896)
Graudenz, den 29. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 403 das Erlöschen der Firma Falck & Leetz hier heute eingetragen worden. (895)
Graudenz, den 29. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 29. Oktober 1891 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehend. Handelsniederlassung des Kaufmanns Richard Leetz unter der Firma (898)
Adolph Kohls Nachfl.
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 436 eingetragen.
Graudenz, den 29. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 4. d. M. bin ich den ganzen Tag in meinem Geschäftslokale zu sprechen; sonst öfters im „Russenkrug“, auch im Hotel zur „gold'nen Brille“ anzutreffen. (302)
Gustav Tetzlaff,
Volksanwalt.

Bernsteinlackfarbe z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck.**

Unterricht in der (780)
„Emaillemalerei“
wird ertheilt. Ohne Vorkenntnisse im Malen oder Zeichnen sofort zu erlernen. Näheres Alter Markt 2. 1 Tr.

Im Namen des Königs!
In der Privatklagesache des Gasthofbesitzers **August Stahnke** in **Myslewitz,** Privatklägers, gegen den Gasthofbesitzer **Hermann Thom** in **Myslewitz,** Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Briesen in der Sitzung vom 17. Juni 1891, an welcher Theil genommen haben: (925
1. Amtsrichter Wiese als Vorsitzender,
2. Posthalter Menike aus Briesen,
3. Gutsadministrator Behlau aus Neudorf als Schöffen,

Lewandowski als Gerichtsschreiber für Recht erkannt:
Der Angeklagte, Gasthofbesitzer Hermann Thom in Myslewitz ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 15 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Ferner wird dem Beleidigten, Gasthofbesitzer August Stahnke in Myslewitz, die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen, nachdem das Urtheil die Rechtskraft beschritten hat, in dem „Graudenzer Geselligen“ und in dem „Briesener Kreisblatt“ einmal auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Ausgefertigt mit dem Bemerken, daß vorstehendes Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.
Briesen, den 26. Oktober 1891.
Danziger.
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Winter-Ueberzieher
hochelleganter Sitz, saubere Arbeit, prima Futtersachen
Mark 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, ff. 60 Mark.
L. PRAGER,
Graudenz, Marienwerderstr. 46. (903)



Haus- und Wirthschafts-Joppen
von wasserdichtem, reinwollenen Gebirgsloden
(235) eigenes Fabrikat
Mark 13, 14, 16, 18, 20, ff. 24 Mark.
Graudenz, **L. Prager,** Marienwerderstr. 46.



Gebrauchte Wein- u. Branntwein-
Gebinde
von 10—100 Ltr. Inhalt, kauft und bittet um Offerten
H. Rosenberg. Graudenz.

Ausgekämmte Haare
werden gekauft. (893)
G. Sonnenberg, Kirchenstraße 24.



Ferd. Glaubitz,
5/6 Herrenstraße 5/6

Dienstag, den 3. November cr., Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst
in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Central-Viehversicherungs-Verein
in **Berlin SW.,** Friedrichstraße 232.
Wir haben Herrn Thierarzt **A. Uhl jun.** in **Graudenz,** Grabenstraße 24, unsere Vertretung übertragen. (ä12) **Die Direction.**

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. **Zu Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. u. zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Neu! **Neu!**
Ohne Kautschuk-Platte
werden künstliche
Zähne
nach amerikanischem System schmerzlos in meinem Atelier eingesetzt.
W. Rautenberg,
912) **26** Grabenstr. **26.**
Zahnoperationen auch Abends bei künstlicher Beleuchtung.

Broncirte u. vernickelte
Ofenvorsetzer
Geräthesständer nebst Garnitur
Schirmständer
Petroleumkocher
Spirituskocher (917
offerirt billigst
Alexander Jaegel
6 Marienwerderstr. 6.

Wer Anderen Vortheile zu verschaffen weiß, nutzt sich selber!
100 %
spart jeder Konsument und Händler, welcher von nachstehender billiger Offerte Gebrauch macht. (8292)

Sumatra, groß, pr. 100 Stück	Mk. 1,75,
div. Marken von 2 Mk. bis	„ 2,60,
Ausschuss, beste Qualitäten	„ 2,70,
Java Forster	„ 3,00,
Sumatra Deli	„ 3,75,
Deutsch-Afrika	„ 4,00,
Sumatra, fast nikotinfrei . .	„ 5,00,
Chinesen	„ 5,00,
echte Matschappy	„ 6,00,
echte Manila (i. Kst. à 250 St.)	„ 6,50.

Von 20 Mark an franko gegen Nachn.
Cigarrenfabrik
G. A. Schütze,
Trachenberg in Schles. und Hamburg.
Aufträge nach Trachenberg zu richten.

Oberhemden
Chemisettes, Kragen, Manschetten und Shlipse,
Nachthemden
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Unterhemden u. Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Damenhemden
Jacken und Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Frisaderöcke u. -Beinkleider
in allen Größen,
Knaben- u. Mädchenhemden
50, 60, 75, 90 Pfg., Mk. 1, 1,10, 1,25,
Erstlings-Wäsche,
Matratzen, Tauf- und Tragekleider,
Frisade- und Schwanenboi-Tücher,
Gummiunterlagen
empfiehlt (6607)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Ein noch wenig gebrauchter
Bügelofen
für Schneider verkäuflich
Schuhmacherstr. 5, part.

Wegen Todesfall m. Frau b. ich will.,
mein Grundstück
von ca. 50 Mrg., nebst todtem u. lebendem Inventar, bei billig. Anzahl. sof. zu verk. Feste Hypothek. Vermittler verbeten.
Chr. Gaeckel, Tusch.

Von heute ab täglich frische
warme
Knoblauch-, Pommersche u. Wiener Würstchen
Morgens von 9—11 Uhr,
Abends von 6— 8 Uhr. (632)
Oscar Deuser.

Auffallend billig!
Tricotagen
Wolle, Schirme
Muffen
nur zu haben bei
L. M. Lewinsky.

Eine **Centrf.-Martini-Büchse** f. neu m. fein. Zub., **100 Centrf.-Büchsflinten-Patronen, 1 Würgmasch., 1 Revolv., 1 kl. Trichinensch.-Appar.** z. verk. Wo? sagt d. Exp. d. Ges u. Nr. 919.

Ein Kachelofen
im Laden wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen Marienwerderstr. 33.

Nächste Ziehung 20. Novbr.
Beste Geldanlage. Keine Nieten.
Barletta 100 Frcs.-Loose. Jährl. 4 Ziehung. **2 Mill., 1000000, 500 000** u. s. w. sofort in Gold zahlbar. Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Frcs., spielt immer mit u. kann öfter große Treffer bis 2000000 Mk. erhalten. Monatseinlage für ein ganzes Loos 4 Mk. Porto 20 Pf. Listen nach jed. Ziehg. grat. vers nur geg. Baar **J. Scholl,** Lott.-Gesch., Graudenz. (954
Agenten bei höchster Provision ges.

Dunkelbraune Stute
steht zum Verkauf Getreidemarkt 22.
Daselbst ist eine **Burka und ein Winterüberzieher** zu verkaufen.

Meine in Konitz Westpr. gelegene
gangbare Ziegelei
bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. (887)
Rudolph Korth, Ziegeleibesitzer.

Hotel-Verkauf.
In einer großen Garnisonstadt ist ein gutgehendes Hotel und Restaurant zu verkaufen. Pacht 1500 Mark jährlich. Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 930 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück
in **Ortelsburg Opr.,** in bester Geschäftslage, worin ein **Material- und Galanterie-Geschäft** betrieben wird, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Offerten unter **E. K.** postlagernd Ortelsburg einzusenden.

Gelegenheitskauf.
Ein **Gut** in Westpreußen, an der Chaussee und 1 Meile ab Bahnhof, von 640 Mrg, durchw. Weizen- u. Roggenbod., incl. 100 Morgen 40 jähriger Wald und 40 Morgen Wiesen, mit guten Gebäuden, Ernte und Inventar, nur eine Hypothek à 4 %, ist für 21000 Thaler bei 10- bis 12000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch J. R. Woydelkow, Danzig, Fleischgasse 10. (402)

Ein Haus in Graudenz, am Markt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 385 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein kl. Anwesen
mit mass. Gebäud., 24 Morgen Acker, 2 Morg. Garten, an Chaussee gelegen, 1 Std. ab Schneidemühle, ist sofort sehr billig zu verkaufen durch (888)
J. Kloubert, Cottbus.

9000 Mark
werden zur sicheren Stelle auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht.
Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 891 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einige Setzer
und ein Correktor
finden **dauernde** Stellung bei hohem Lohn. Gefl. Anerbietungen erbitte ich direkt. (953)
A. W. Kafemann, Danzig.

Ein junger, flinker Setzer
kann zum 15. November eintreten. Offerten erbittet Buchdruckereibesitzer Zuchhold in Jastrow. (955)

Aeltere Wirthin, Stubenmädchen, die Wäsche nähen und firm plätten können, sowie **Hotel-Stubenmädchen** erhalt. noch p. 11. Novbr. bei sof. Einsend. d. Zeugn. nur gute Stell. durch Frau Lina Schäfer, Getreidemarkt 11.

Ein großer **Laden** nebst Wohnung, beste Geschäftslage von Graudenz, zu vermiethen und 1. April 1892 zu beziehen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Gesell u. Nr. 385.

Rehdenerstraße 8
unweit der Infanterie-Kaserne und des Bahnhofs ist ein **gut möbl. Vorderzimmer,** parterre, zu vermiethen.
Daselbst sind zu **verkaufen:** ein **elegantes Damen-Schreibbureau** aus Nußbaum, **ein Spiegel** mit Konsolentisch und Marmorplatte, eine **feine Blumenvase und ein wenig gebrauchter Damenreitsattel.** (914)

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu vermiethen Amtsstraße 20. (949)

Möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 13, II.

Ein freundl. **Zimmer** saub. möbl. v. sogl. zu verm. Schuhmacherstr. 10.

M. **Wohnungen** z verm. Langestr. 11.

M **Zimmer** zu verm. Unterthornerstr. 17.

Chambres garnies bei Frau Reich, Königsberg i/Pr., Bergplatz 17, p. Zimmer von **Mk. 1,25 an.** (537

Pension auf 4—5 Tage, in der Nähe des Seminars, v. e. Lehrer ges. Meld. m. gen. Preisang., werd. briefl. m. Aufschr. 943 durch d. Exp. d. Ges. erb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei (886
Frau **Ludewski,**
Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.

Besitzer ein. Grundst. v. ca. 200 Mg. gutem Boden, dem es in hiesig. Gegend a. Damenbekanntsch. fehlt, sucht e. **Lebensgefährtin.** Junge Damen v. angenehm. Aeußern, mit einem disponiblen Verm. von ca. 10000 M., welche Lust haben, auf dies. s ernstgemeinte Gesuch einzugeh., belieben Brief mit Photographie unter Nr 942 an die Exp. des Ges. erb.

Heirathsgesuch!
Zwei junge Leute aus angesehener Fam. suchen die Bekanntschaft einer Dame, Wittwe mit 1—2 Kinder nicht ausgeschl. Photogr. mit Familienverhältnisse unter Nr. 941 an die Exp des Ges. erb

---

Damen-
Kleider-Stoffe
in großer Auswahl u. neuesten Mustern zu **allerbilligsten** Preisen bei (4994)
M. Michalowitz & Sohn
Briesen Wpr.

Schachtmeister-Bücher
à 17 Bogen Lohnlisten und 2 Bogen weiß Papier, stark gebunden, mit Leinwandtasche u. Bleistiftoese, Preis 1 Mk., sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Röthe, Graudenz.

Weihnachtsbäume
(Fichten und Tannen) sucht zu kaufen
T. French, Graudenz.

Für die Bezirke der Postanstalten Briesen, Gollub, Hohenkirch, Jablonowo, Kgl. Rehwalde und Schönsee Wpr. ist heute eine Geschäfts-Empfehlung der Firma **Th. Tobias in Briesen** beigelegt. (946)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 257.

Graudenz, Dienstag] [3. November 1891.]

F Eine außerordentliche Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe

fand am Sonnabend, den 31. Oktober, im unteren Saale des Landeshauses zu Danzig unter zahlreicher Betheiligung statt, an 60 Delegirte waren erschienen. Der Vorsitzende und Hauptvorsteher des Centralvereins, Herr v. Puttkamer-Plauth, eröffnete die Sitzung, wie wir schon in voriger Nummer mitgetheilt haben, mit einer Begrüßung des anwesenden Herrn Oberpräsidenten von Goßler, worauf dieser mit herzlichem Dank erwiderte: Seien Sie meiner Fürsorge für die Landwirthschaft gewiß. Ich bin aus demselben Stamm gezimmert wie Sie, ich weiß genau, wie es in den Taschen der Landwirthe aussieht, wie schwer die Lasten sind, die Sie zu tragen haben. Es ist freilich auch schwer, einen Gesammteindruck von der westpreußischen Landwirthschaft zu erhalten, da Boden- und Wirthschaftsverhältnisse außerordentlich verschieden sind. Ich habe hier in Westpreußen eine Fülle intelligenter, nach bestimmten Zielen energisch arbeitender Landwirthe gefunden, es fehlt vielleicht nur ein noch besser ausgebildetes korporatives Zusammenschließen. Seien Sie überzeugt, daß ich glücklich sein werde, wenn ich der Landwirthschaft gute Dienste erweisen kann. Die Landwirthschaft bleibt die Grundlage eines geordneten Staatswesens und auf ihrer Pflege ist in hervorragendem Maße das Wohl unseres Vaterlandes begründet. Ich hoffe, daß auch Ihre Berathungen ihm zum Segen gereichen werden.

Nachdem Herr v. Puttkamer dann ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte begannen die Berathungen mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, zunächst mit einem Bericht über die im Mai dieses Jahres stattgehabte Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung in Elbing. Die allgemeine Rechnung über die Ausstellung ist von einer Kommission endgiltig festgestellt und erledigt worden, sie hat erfreulicherweise einen Ueberschuß von 5800 Mk. ergeben, welcher laut früherer Bestimmung dem Beamten-Pensionsfonds überwiesen worden ist. Jede solche größere Ausstellung, führte der Referent aus, ist ja der Kritik unterworfen, die Kritik ist nun bei dieser Ausstellung durchweg günstig ausgefallen; die Ausstellung bot eine Fülle von guten Erzeugnissen. Diese Ausstellung hat in kolossalem Maße die Arbeitskraft des Herrn Generalsekretärs voriges und dieses Jahr in Anspruch genommen, der Vorsitzende beantragte daher, diesem Beamten eine Remuneration von 1000 Mk. zuzubilligen. Es erhebt sich dagegen kein Widerspruch. 11300 Mk. Hypothekengelder, welche auf dem Hause des Centralvereins stehen, hat derselbe zum 1. Juli gekündigt, von da ab wird auch die letzte Hypothekenschuld des Vereins gelöscht sein. Es waren, wie man sich noch erinnern wird, Gerüchte über das Geschäftsgebahren des Generalsekretärs bei dem Verkauf künstlicher Düngemittel verbreitet; um diesen Gerüchten gründlich den Garaus zu machen, war seitens der Hauptverwaltung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden, dieses hat — wie der Versammlung mitgetheilt wird — zum Ergebniß gehabt, daß sämmtliche Behauptungen durchaus als unbegründet befunden wurden, der Verleumder ist mit 200 Mk. Geldstrafe belegt worden.

Durch Akklamation wird sodann der bisherige Hauptvorsteher-Stellvertreter Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia wiedergewählt; er nimmt die Wahl mit Dank für das geschenkte Vertrauen an.

Was die Schauen anbetrifft, so wurde der Vorlage der Hauptverwaltung zugestimmt. Damit wurde auch dem früher mitgetheilten Antrage des Vereins Marienburg (die für 1892 in Marienburg geplante Distriktsschau mit Rücksicht auf die im Juni nächsten Jahres in Königsberg stattfindende große landwirthschaftliche Ausstellung zu vertagen) entsprochen. Die Versammlung setzte also eine Distriktsschau für Marienburg auf 1893 und für Marienwerder auf 1894 fest. 5000 Mk. an Prämien für Pferde und Rindvieh für die Königsberger Ausstellung bat der Vorsitzende der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu bewilligen, möglicherweise werde die Gesellschaft später Danzig zum Ausstellungsorte wählen und man möge mit einer Nichtbewilligung jener Summe kein „übles Präjudiz schaffen, das mit gleicher Münze vergolten würde." Die 5000 Mk. werden darauf ohne Widerspruch bewilligt.

Eine längere Debatte entspann sich in Folge des Antrages der Stutbuch-Kommission (Punkt 6 der Tagesordnung):

a) Verwaltungsrath möge eine Aenderung des § 11 des Statutes der Stutbuch-Gesellschaft genehmigen, wonach der Mitgliederbeitrag von 3 Mk. auf 10 Mk. erhöht wird;
b) Verwaltungsrath möge zur Ermöglichung eines sofortigen Inkrafttretens der Stutbuch-Gesellschaft einen Zuschuß von 1000 Mk. bewilligen.

Es stellten sich dabei bedeutende Meinungsverschiedenheiten heraus, auch war noch in letzter Stunde, ohne daß er auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte, ein Antrag des Herrn Petzenbürger-Rothhof eingegangen mit ausführlicher Begründung zu einer Anzahl Abänderungen des Statuts der Stutbuch-Gesellschaft. Ein Antrag des Vertreters des landwirthschaftlichen Vereins Eichenkranz, die ganze Nr. 6 der Tagesordnung, nebst sämmtlichen dazu so spät gestellten Anträgen abzusetzen und zur gründlichen Vorberathung einer Kommission für die nächste Sitzung zu überweisen, die Sache also nicht übers Knie zu brechen, fand keine Unterstützung, so daß man in die Berathung der Einzelheiten einging. Es war als § 8 des Statuts vorgeschlagen worden, daß die Eintragung der in das Stutbuch aufzunehmenden Stuten bis zum 1. Januar 1896 möglichst beendet sein solle, späteren Eintragungen solle aber auch nichts entgegenstehen. Es wurde mit Recht von Herrn v. Kries-Roggenhausen hervorgehoben, daß eine solche Bestimmung eigentlich gar nichts besage. Es wurde denn auch schließlich von der Versammlung eine Bestimmung angenommen, welche den Anmeldungstermin grundsätzlich am 1. Januar 1896 schließt und spätere Eintragungen nur nach Prüfung der Gründe durch eine Kommission zuläßt.

Ein mit Zustimmung des Herrn Petzenbürger abgeänderter Antrag wurde dann angenommen, wonach die Einschreibegebühr 10 Mk. beträgt und als jährlicher, fortlaufender Beitrag 3 Mk. pro Stute festgesetzt wird. Die verlangten 1000 Mk. Zuschuß des Centralvereins für die Stutbuch-Gesellschaft werden mit der Maßgabe bewilligt, wenn die Unterstützung ein Bedürfniß wird, also die eigene Kraft der Stutbuchgesellschaft nicht ausreicht.

Zur Berathung stand dann eine Vorlage des Landwirthschaftsministers betr. die Vermehrung der Einnahmequellen der landwirthschaftlichen Vereine durch einen Zuschlag zur Grundsteuer. Die Vorlage verlangt im Grunde genommen nur ein Gutachten seitens der Centralvereine. Die Sache ist bereits im Jahre 1884 durch den Vertreter der Landwirthschaftsgesellschaft für Hannover, Frhr. v. Hammerstein-Loxten, im preußischen Landes-Oekonomie-Kollegium zur Sprache gekommen; der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen hatte neuerdings die Angelegenheit aufgenommen durch einen Antrag beim Landesökonomiekollegium. Dieser Antrag lief im Wesentlichen darauf hinaus, daß die Einnahmen der landwirthschaftlichen Centralvereine durch ein Besteuerungsrecht der Landwirthe, ähnlich wie es durch Gesetz im Königreich Sachsen für den Landeskulturrath durchgeführt ist und von den Handelskammern bei den im Handelsregister eingetragenen Kaufleuten geschieht, vermehrt werden. Am zweckmäßigsten wäre, nach Ansicht jenes Centralvereins, die Besteuerung nach der in Bewirthschaftung befindlichen Zahl von Hektaren oder nach dem Grundsteuerreinertrag.

Herr Oekonomierath Dr. Oemler berichtete zunächst über die Gutachten, welche von 54 Vereinen eingefordert worden sind, 36 davon haben überhaupt nur geantwortet und davon nur 5 sich günstig für die event. in Aussicht genommene Einrichtung von Landwirthschaftskammern ausgesprochen. Herr Dr. Oemler giebt einen Ueberblick über die Thätigkeit des Centralvereins und der einzelnen Vereine, sowie ihrer Mittel. Die über 150000 Mitglieder der preußischen landwirthschaftlichen Vereine zahlen insgesammt rund nur 450000 Mk. jährliche Beiträge, also im Durchschnitt 3 Mk. Von der Gesammtsumme fließen in die Kassen der landwirthschaftlichen Vereine rund 150000 Mk., so daß den Zweigvereinen 300000 zur Verfügung bleiben.

Die den Centralvereinen von den Mitgliedern der Zweigvereine zufließenden Summen reichen im Großen und Ganzen nur aus, um die Beamtengehälter und die Bureaukosten zu decken, die Centralvereine führen im Grunde genommen nur ein Leben auf Kosten des Staates und hängen ab von der Gnade der Staatsregierung, die alljährlich fast eine Million Mark gewährt. Der westpreußische Centralverein hat ja viel in den letzten Jahren geleistet, seine Mitgliederzahl beträgt jetzt 5000, heute besteht z. B. eine Versuchsstation, aber es bedarf viel größerer Geldmittel, um diese und noch viele andere Einrichtungen möglichst allen Mitgliedern dienstbar zu machen. Insbesondere für den kleineren Besitzer sollte auf Beschluß der Hauptverwaltung eine Saatkulturstation nach schwedischem Muster eingerichtet werden, aus Geldmangel konnte der Plan wie viele andere nicht ausgeführt werden. Herr Oemler berührt noch einen besonderen Vortheil, welchen er sich von der Selbstbesteuerung der Landwirthe (zu Gunsten einer allgemeineren Organisation als sie jetzt das landwirthschaftliche Vereinsleben bietet) verspricht. Er meint, die Selbstbesteuerung würde in Westpreußen germanisirend wirken, der etwa 1000 Mitglieder zählende polnische Centralverein würde eingehen und Deutsche und Polen würden förmlich gezwungen werden, sich zu gemeinsamer Thätigkeit innerhalb der Landwirthschaftskammern zu verbinden. Die 2 bis 3 Proz. Grundsteuerzuschlag könnten bei der Wichtigkeit der Sache nicht in Betracht kommen. (Widerspruch.) Herr Dr. Oemler beantragt schließlich eine längere Resolution, in welcher die vorgeschlagene Reform zur Vermehrung der Einnahmequellen als der richtige Weg anerkannt wird, um im Landes-Kulturinteresse größere Mittel zu beschaffen. Auch Herr v. Kries-Trankwitz ist dafür, und schlägt nur eine kürzere Resolution vor.

Herr v. Puttkamer und Herr Schwaan-Wittenfelde sprechen sich nun entschieden gegen eine solche Resolution aus. Ersterer hebt hervor: Wir müssen uns doch klar machen, auf welche Weise eine solche Besteuerung eintreten könne, doch nur durch Gesetz; die Nebenbedingungen, die aber bei Erlaß eines solchen doch gestellt werden würden, könnten wohl schwerwiegende für die Landwirthschaft sein und den Landwirthschaftskammern eine gebundene Marschroute vorschreiben. Es würde doch wohl ein allgemeines Stimmrecht damit verbunden werden und wer weiß — ruft Herr von Puttkamer aus — wieviel dann von Ihnen, die Sie jetzt als Vertreter hier im Saale anwesend sind, wiederkommen würden. Ganz andere Vertreter würden da kommen. Wir sind doch mit unserer bisherigen Vereinsorganisation auch so ganz gut vorwärts gekommen. Bleiben wir vor der Hand fern von jenen grundstürzenden Ideen. Herr Schwaan-Wittenfelde meint, das landwirthschaftliche Vereinswesen würde durch die das bisherige umstürzende Selbstbesteuerung todtgemacht werden. Herr v. Kries-Trankwitz sagt, er schäme sich förmlich, daß man vor den neuen Elementen sich so fürchte. Ebenso wie in den Kreistagen — bei Einführung der neuen Kreisordnung hegte mancher auch ähnliche Befürchtungen — werde man sich auch später in den Landwirthschaftskammern wiederfinden, es schade gar nichts, wenn neue Elemente sich betheiligten, man möge doch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und sich nicht so negirend verhalten.

Vergeblich war die Bitte und Mahnung des Herrn Kries; für seine Resolution erhob sich nur noch ein Verwandter, ebenso fiel die Resolution des Herrn Generalsekretärs, der Hauptvorsteher war mit seiner Ansicht, beim Alten zu bleiben, durchgedrungen. Keine Gnade fand auch eine Resolution, welche Herr von Graß-Klanin am Schlusse seines Vortrages über die vortheilhafte Lagerung und Verwerthung des Getreides durch Silos (Kornhäuser nach amerikanischem Muster) stellte und die im Grunde genommen nur eine Anregung für die Staatsregierung sein sollte, Versuche damit anzustellen. Sie wurde mit 27 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Wir kommen auf diese interessante Sache ausführlicher zurück, ebenso auf das Heimstättengesetz, über welches Herr Holtz-Parlin einen interessanten Vortrag hielt.

Herr Plehn-Lichtenthal sprach über Landwirthschaftliche Genossenschaften. Der Centralverein hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, von den Zweigvereinen Gutachten über die Einführung von landwirthschaftlichen Genossenschaften zur Beschaffung von Kredit und Rohmaterialien einzuziehen. Von einigen 90 Anfragen sind nur 17 Vereinsgutachten eingegangen, von diesen haben sich 9 ablehnend verhalten, 8 aber die Bedürfnißfrage bejaht. Herr Plehn setzte die Vortheile des Genossenschaftswesens auseinander, die z. B. bei dem gemeinschaftlichen Bezug von Rohmaterialien in der Frachtersparniß, Entlastung von der Korrespondenz, Prüfung durch Versuchsstationen liege. Es sei bedauerlich, daß ein so geringes Interesse vorhanden sei, wie es sich in der Beantwortung der Gutachten klar zeige. Die 8 Vereine solle aber die Hauptverwaltung unterstützen. Aus den Klagen über die Nothlage der Landwirthschaft, führte Redner aus, haben wir wahrhaftig keinen Vortheil, zwei Hauptpunkte müssen mit Energie berücksichtigt werden: neben der Vermehrung der Einnahmen die Verringerung der Ausgaben. Letzter Punkt werde viel zu wenig wahrgenommen, in den Genossenschaften habe man aber ein Mittel, bessere Qualitäten, billigeres Futter, Sämereien und dergl. zu erlangen. Herr v. Puttkamer meint, man müsse der Entwickelung des Genossenschaftswesens, die ja allerdings eine langsame sei, ruhig ihren Gang lassen. Aus sich heraus müßten die Vereine mehr thun. Aber wie gering noch die eigene Initiative sei, davon habe er mehrere drastische Beispiele erlebt. Aus 10000 Mk. „Ueberschwemmungsgeldern", die dem Centralverein zur Verfügung gestellt worden waren, wurden jedem Verein, der eine Raiffeisen'sche Darlehnskasse bilden wolle, 2000 Mk. als Unterstützung dargeboten. Mit dem Herrn Generalsekretär sei er im Vereinsbezirke umhergepilgert und habe anspornende Reden gehalten, endlich sei es gelungen, den Verein Thiergart zur Empfangnahme von 2000 Mk. zu jenem Zwecke zu bewegen, die übrigen 8000 Mk. waren nicht zu plaziren. Die Hauptverwaltung beabsichtigt später, wenn sich in den einzelnen Vereinsbezirken genügende Genossenschaften gebildet haben werden, einen Verband, eine Centralgenossenschaft zu bilden.

Im Uebrigen ist nur noch, was die Erledigung der Tagesordnung anbelangt, zu erwähnen: Der Antrag des Vereins Marienburg: „Zentralverein wolle geeignete Schritte thun, daß beim Ankauf von Remonten nur Züchter berücksichtigt werden" wurde angenommen. Der jahrelang als zurückgesetztes Stiefkind bekannte Antrag des Vereins Rückfort auf Aufhebung einer Bestimmung der Körordnung, welche in die Freiheit der kleineren Besitzer besonders eingreift, wurde zurückgezogen, vermuthlich, weil kaum noch ein Drittel der Delegirten vorhanden war. Schleunigst wurde nunmehr die Sitzung, die ohne Pause über 5 Stunden gedauert hatte, geschlossen. (Ueber das Mahl siehe den besonderen Artikel unter der Provinz.)

---

39. Forts.] **Der Stern der Antholo.** [Nachdr. verb.

Von Adolf Streckfuß.

Der alte Bohrmann lebte schon seit dreißig Jahren als Lehrer und Küster im Dorfe Warnitz; wie alle Dorfbewohner hegte er große Zuneigung zu dem von seinem Vater vernachläisigten ältesten Sohne des Gutsherrn. Hermann hatte sich als Knabe niemals den Dorfbewohnern gegenüber herrisch und hoffärtig gezeigt, diese waren ihm deshalb stets freundlich gesinnt gewesen, und am meisten der Küster, der von dem ihm hochverehrten Prediger Erdmann stets viel Gutes über den jungen Baron hörte.

Was Baron Hermann wolle, sei gewiß recht und gut, versicherte der alte Küster. Wenn der Baron es für nothwendig finde, den Särgen in der Familiengruft einen heimlichen nächtlichen Besuch abzustatten, so habe er dafür jedenfalls gute Gründe, die ein Dritter nicht zu wissen brauche. Ein rechter Mann sei kein Freund von neugierigen Fragen. Niemanden gehe es etwas an, wenn der Herr Baron die Särge seiner Verwandten sehen und besuchen wolle, deshalb verlange auch er, Bohrmann, gar keine Auskunft über die Absicht des Herrn Barons, ihm genüge es, daß dieser die Schlüssel verlange, er werde sie holen und auf seine unbedingte Verschwiegenheit könne Hermann bauen.

Bei solchem Entgegenkommen waren die Verabredungen für den Abend bald getroffen.

Auf Anrathen von Dubois und Bohrmann entschloß sich Hermann, Warnitz zu verlassen und auf der Station oder in der Stadt F. den Tag über zu verweilen, bis der Abendzug von D. den Polizeirath bringe. Mit dem Polizeirath solle dann Hermann nach Warnitz wandern, vor der Thüre der Kirche werde ihn von halb zwölf Uhr Nachts an Bohrmann erwarten, um ihn und seinen Freund in das Grabgewölbe zu geleiten. Auch Dubois solle sich dem Besuch in der Familiengruft anschließen.

So lautete die Verabredung, und daß sie innegehalten werden solle, versprach der alte Küster mit derbem Handschlag, er versicherte, daß er sich sehr glücklich fühle, dem Herrn Baron einen unbedeutenden kleinen Dienst leisten zu können.

16.

So langweilig, wie Hermann gefürchtet hatte, verfloß der Tag doch nicht. Zwölf volle Stunden in der kleinen Stadt zu verleben, die keine Sehenswürdigkeit bot, in welcher Hermann nicht einen einzigen Menschen kannte, erschien ihm als eine schwer zu bewältigende Aufgabe, als er der getroffenen Verabredung gemäß von Warnitz nach F. wanderte; aber er mußte sich schon in sein Schicksal fügen, denn im Dorfe Warnitz konnte er nicht bleiben, ohne bei den Dorfbewohnern Aufsehen zu erregen. Die Nachricht von seinem Aufenthalt in Warnitz mußte durch einen der Tagelöhner oder Knechte nach Schloß Warnitz dringen und dort zu Muthmaßungen Veranlassung geben, die sogar gefährlich für das Gelingen seines Planes werden konnten.

Es war nicht zu ändern gewesen. Hermann hatte Dorf Warnitz verlassen und nach F. wandern müssen, um hier einen langen Tag mit Nichtsthun zu verbringen.

In der Gaststube des „Rothen Löwen", des ersten Gasthauses der Stadt F., stand Hermann am Fenster und schaute hinaus nach dem Marktplatz, über den der Wind graue Staubwolken fortjagte. Der Brunnen in der Mitte des Platzes, ein altersgrauer steinerner Fisch, aus dessen weitgeöffnetem Rachen ein Wasserstrahl in ein ummauertes Bassin niederfloß, bot den einzigen Gegenstand von Interesse; Hermann beobachtete, um sich zu unterhalten, die Dienstmädc.

welche aus den Häusern nach dem Brunnen gingen, hier ihre Eimer füllten und die günstige Gelegenheit benutzten, um einige Minuten zu klatschen; sie brachten wenigstens etwas Leben in das trostlos langweilige Bild des öden, von schmucklosen, unansehnlichen Häusern umgebenen Marktplatzes der kleinen Stadt. Der Brunnen war offenbar der Sammelplatz für die Frauen der niederen Stände von F., gewissermaßen die Klatschbörse des Ortes; hier trafen sich die Mägde und die Frauen der Arbeiter und Handwerker, hier tauschten sie die Neuigkeiten aus, welche die kleine Welt, in der sie lebten, bewegte. Zwei oder drei Mädchen standen fortwährend am Brunnen und unterhielten sich mit einer alten Frau, die sich auf eine der zu dem steinernen Fisch emporsteigenden Stufen gesetzt hatte. Die Alte bildete den Mittelpunkt der Klatschbörse, sie war fortwährend umringt von Mädchen und Frauen, die mit ihr plauderten, ging die eine mit gefülltem Eimer nach Haus, dann wurde sie sicher von einer anderen Neuhinzukommenden abgelöst.

„Der alte Drache hätte es sich vor vierzig Jahren wohl nicht träumen lassen, daß er einst hier auf dem Markt am Brunnen sitzen und sich von den Mägden dafür füttern lassen muß, daß er ihnen alle Skandalgeschichten der Stadt zuträgt. Ja, die Alte am Brunnen dort, lieber Herr! Wenn Sie die alte zerlumpte Bettlerin anschauen, glauben Sie gewiß nicht, daß sie vor vielen Jahren ein wunderschönes junges Mädchen gewesen ist, und daß sie damals eine große Rolle hier in unserem kleinen Nest gespielt hat! Aber es ist doch so! Alle jungen Burschen von F. waren in die schöne Doktorliese verliebt, und ich habe keine Ausnahme von der Regel gemacht. Jeder von uns hätte sie gern dem Doktor Treu abspenstig gemacht."

Der dicke Löwenwirth war zu Hermann an's Fenster getreten, er fühlte die Ehrenpflicht, den sich langweilenden Gast zu unterhalten.

Hermann war durch die Anrede des dicken Löwenwirths zuerst nicht angenehm überrascht worden; er hatte gar nicht den Wunsch, sich in eine längere Unterhaltung mit dem schwatzhaften alten Manne einzulassen, als er aber den Namen „Treu" hörte, wandte er sich schnell zu dem ihn Anredenden:

„Die Doktorliese nannten Sie die alte Frau?" fragte er. „War sie verwandt mit dem Doktor Treu, von dem Sie sprachen."

„Ei bewahre! Sie führte ihm nur die Wirthschaft, deshalb wurde sie die Doktorliese genannt und den Namen hat sie behalten. Noch heute heißt sie so in der ganzen Stadt, obgleich der Dokter schon seit vielen Jahren todt und begraben ist. Er hatte sie ins Haus genommen, als noch seine Frau lebte. Die Frau Doktorin war immer kränklich, sie bedürfe einer Unterstützung in der Wirthschaft, sagte der Doktor; aber das glaubte ihm Niemand. Zu diesem Zwecke hätte er wohl eine alte, gesetzte Person, die tüchtig arbeiten konnte, genommen, nicht aber das junge sechzehnjährige Ding, die Tochter des alten immer betrunkenen Gerichtsdieners, der schon damals alle jungen Burschen der Stadt nachliefen, weil sie so schön war, wie kein anderes Mädchen von F. Ja, sehen Sie nur die alte, häßliche Person an; jetzt hängen ihr die grauen Haarsträhne wie schmutzige Fäden über den runzligen braunen Hals, damals waren es goldene Locken, die ihr in üppiger Fülle auf die Schultern fielen! Wenn sie heute mit dem zahnlosen Maul keift, möchte man davonlaufen, damals hätte mancher wer weiß was gegeben, um einen Kuß von dem rosigen Mund zu bekommen, der, wenn er sich zum Lächeln öffnete, eine weiße Perlenreihe zeigte."

„Sie muß wirklich schön gewesen sein, da Sie ihr noch heute ein solch poesiereiches Andenken widmen!" entgegnete Herrmann, der über die begeisterte Schilderung des Löwenwirths unwillkürlich lächeln mußte.

„Ja, sie war wunderschön!" fuhr der Wirth fort, der von seiner Jugenderinnerung hingerissen, Hermanns Lächeln gar nicht bemerkte. „Aber sie wußte es auch, daß sie es war. Schon mit sechszehn Jahren war sie ein geriebenes, ränkesüchtiges, schlechtes Frauenzimmer, damals hatte sie große Rosinen im Sack, eine Frau Doktorin wollte sie werden. Sie meinte, die kranke Frau könne nicht lange mehr leben, deshalb zog sie in des Doktors Haus. Nicht wie eine Magd wurde sie gehalten, sondern besser als die kranke Frau selbst. Der Doktor kaufte ihr, was sie haben wollte, sie konnte sich putzen wie eine Gräfin und in der Wirthschaft brauchte sie keine Hand zu rühren, denn der Doktor miethete ihr noch eine andere Magd. Es war ein Skandal in der ganzen Stadt, und als nun gar nach einem Jahr die Frau Doktorin plötzlich starb, da vollends war das Gerede groß. Man traute dem Doktor Treu überhaupt nicht viel Gutes zu, jetzt aber flüsterten die Leute von Vergiftung! Der Doktor kam in allgemeinen Verruf, obgleich er doch ein sehr geschickter Arzt war. Er kümmerte sich nicht darum, er ließ das Trauerjahr vergehen und wollte dann die Liese heirathen, da aber kam er hart zusammen mit seinem einzigen Sohn, der schon ein erwachsener Mensch von zwei- oder dreiundzwanzig Jahren war; wenn von der Heirath des Vaters gesprochen wurde, dann brach der Zorn in hellen Flammen aus. Er ist ein großer Herr, ein reicher Mann geworden und seit vielen Jahren ist er nicht wieder nach F. gekommen; ich möchte wohl wissen, ob er heute noch an jene Zeit zurückdenkt!"

„Hat der Doktor die Liese geheirathet?"

„Nein, der Skandal wurde doch zu groß. Der Friedrich ging aus dem Hause und sogar fort von F., nachdem er sich mit dem Vater auf's Heftigste gezankt hatte; darüber wurde das Gerede in der Stadt noch größer, man sprach fast offen davon, der Doktor habe seiner Frau ein Todestränkchen eingegeben. Hätte er gewagt, die Liese zu heirathen, dann würden sich sicherlich die Gerichte eingemischt haben; daß dies nicht geschah, verdankte der Doktor wohl ohnehin nur seinen vornehmen und einflußreichen Bekanntschaften. An den Doktor wagte sich das Gericht nicht heran, denn der war gerade damals der beste Freund von der Excellenz auf Schloß Warnitz."

„Die Excellenz auf Schloß Warnitz? Wer war dies?" Hermann schaute, während er mit erzwungener Ruhe die Frage aussprach, zum Fenster hinaus, er fürchtete, der Löwenwirth könne in seinen Augen das tiefe Interesse lesen, welches er an der alten Geschichte nahm. (F. f.)

— [Die Troika des Kaisers], die ihm der Zar geschenkt hat, ist Sonnabend wieder verunglückt. Der Leibkutscher und ein Diener machten eine Uebungsfahrt im Thiergarten. Ein königlicher Wagen fuhr vorbei, das Mittelpferd scheute, nahm das Gebiß zwischen die Zähne und riß die Seitenpferde zu rasendem Lauf mit sich fort. Der Kutscher und der Diener sprangen im Laufe ab; der Diener kam mit einer Verstauchung der rechten Hand davon, der Kutscher fiel zur Erde vor die Räder, die ihm über den Rücken gingen und ihn am Hinterkopf schwer verletzten. Besinnungslos wurde er in seine Wohnung gebracht. Die Pferde liefen weiter nach dem Leipziger Platze, hier rannte das Mittelpferd mit dem Kopf gegen einen Laternenpfahl. Bei der Wucht des Anpralles stürzten alle drei Pferde, der Laternenpfahl brach zusammen. Die Pferde wurden, stark blutend, fortgeführt, während der Wagen in schwer beschädigtem Zustande stehen blieb.

— [Ein erklärter Gegner der Feuerbestattung] ist die hohe Geistlichkeit. Zu Wien starb dieser Tage der Betriebsdirektor der Kaiserin Elisabeth-Bahn, Ritter von Michel-Weßland. Er hatte im Testament bestimmt, daß sein Leichnam in Gotha beigesetzt werden sollte. Als nun seine Gattin vor der Abreise den Pfarrer bat, den Gatten im Sarge einzusegnen, weigerte sich der Pfarrer und der als letzte Instanz angerufene Fürstbischof von Wien Dr. Gruscha antwortete ebenfalls mit „nein!" Da entschloß sich die Wittwe, um ihren Gatten nicht ohne kirchlichen Segen zu bestatten, die Leiche auf dem Centralfriedhof beizusetzen.

Stettin, 31. Oktober. Getreidemarkt.

Weizen matt, loco 220—226, per Oktober 228,00, per Oktober-Novbr. 228,00 Mk. — Roggen matt, loco 215—234, per Oktober 241,00, per Oktober-November 238,50 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 165—170 Mk.

Magdeburg, 31. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,45, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,75, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,80. Stetig.

„**Unter allen Künsten der Menschen** giebt es keine, die sich einer richtigeren Beurtheilung und deren Produkte allgemeinere Anerkennung genießen, als die, welche sich mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt", so schrieb Liebig in den 60er Jahren; heutigen Tages besteht sein Ausspruch mit noch mehr Recht, wo die Köchin, ihr selbst unbewußt, die Resultate der exakten Wissenschaft benutzt. Wohl eine der schönsten Früchte, die das Eingreifen der physiologischen Wissenschaft in das hauswirthschaftliche Leben gezeitigt hat, ist ein Nahrungsmittel, das mit denkbar bester Verdaulichkeit und Nährkraft, angenehmen Geschmack und geringen Preis vereint, das Kemmerich'sche Fleisch-Pepton, ein Labsal für Kranke, ein Genuß für Gesunde.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dzierzno Band I, Blatt 1, auf den Namen des Joseph von Karwat eingetragene, im Kreise Stasburg Westpr. belegene Grundstück — Rittergut —

am 19. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden. (831)

Das Grundstück ist mit 2883,24 Mk. Reinertrag u. einer Fläche von 390,43,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 741 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Dezember 1891,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg, den 28. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Handelsregister.

In unser Firmenregister ist die unter Nr. 264 eingetragene Firma G. Riemer mit dem Niederlassungsorte Jedwabno gelöscht und dieselbe Firma unter Nr. 278 mit dem Niederlassungsorte Burdungen, deren Inhaber der Kaufmann Gottfried Riemer in Burdungen ist, eingetragen.

Neidenburg, den 30. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.
Weinberg.

Bekanntmachung.
Handelsregister.

In unser Prokurenregister unter Nr. 12 ist die Prokura des Wilhelm Zielonka in Burdungen für die Firma G. Riemer in Burdungen eingetragen. (830)

Neidenburg, den 30. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.
Weinberg.

Versteigerung.
Mittwoch, 4. November
Vormittags 10 Uhr,

werde ich an meinem Geschäftslokal Grabenstr. 26 (Einfahrt)

ein vollständiges Uhrmacher-Handwerkszeug und diverse Waarenvorräthe aus diesem Geschäfte, sowie einige Kleider, Betten, 1 Schreibpult ꝛc.

meistbietend versteigern.

Graudenz, den 2. November 1891.
Sacolowski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 4. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

werde ich beim Besitzer Paul Brocki jr. in Skarlin (926

1 tannenes Kleiderspind, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel mit Broncerahmen

meistbietend zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Neumark, den 1. November 1891.
Preuss,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Neumark.

Donnerstag, den 12.,
Freitag, den 13.,
Sonnabend, 14. Novbr. d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich als Bevollmächtigter der Frau Rittergutsbesitzer von Lieber geborene von Förster in Seichau (Schlesien) das derselben gehörige Rittergut Barkenfelde-Heinrichswalde, i. Kreise Schlochau, von zusammen

ca. 1800 Morgen
incl. ein Vorwerk

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, nach Belieben der Käufer, verkaufen. (876)

Die Bedingungen sind gestellt wie folgt:

Anzahlung 5 % der Kaufsumme beim Abschluß des Kaufvertrages, wogegen die Uebergabe sofort erfolgt, 5 % beim Auflaß, wogegen reine Hypothek gewährt wird, und 5 % am 1. Oktober 1892.

Die Verkaufstermine finden auf dem Rittergut in Barkenfelde statt.

Flatow Westpr.
H. Kamke,
General-Agent.

Ein Haus in Bromberg

schönste Lage, herrschaftl. einger., von Offizieren bew., soll billig bei ger. Anz. verk. werden. (648)
Krüger, Bromberg, Schwedenstr. 10.

Fabrik-Kartoffeln

unter vorheriger Bemusterung, kauft ab Bahnstation (8096i)
Albert Pitke, Thorn.

Speise- u. Fabrik-
Kartoffeln
kauft u. verkauft ab allen Bahn- u. Wasserstationen
Wolf Tilsiter
Bromberg.

200—300 Centner
gute Eßkartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Preisangabe u. Proben nimmt entgegen
Otto Werner, Kaufm., Culm.

400 bis 500 Ctr. gute
Eßkartoffeln
sucht zu kaufen. Gefl. Offerten mit Preisangabe und Qualitäts-Probe bitte einzusenden. (929)
Ferdinand Kluge
Marienburg.

Daber'sche wohlschmeckende (841)
Eßkartoffeln
offerirt pro Centner mit Mk. 3,50 frei Graudenz.
Buschin per Warlubien.
H. Hildebrand.

Speisekartoffeln

1000 Ctr. kerngesunde, weiße à 3 Mk. pro Ctr., sind zu verkaufen in Adl. Peterwitz, franko Bahnhof Bischofswerder. An Ort und Stelle vom Käufer abzunehmen. Proben werden nicht versendet. (298

Braun. Halbblut-Wallach

4 Jahre alt, 1 Meter 66 Cmtr., untadelhafte Gänge, schöner Rücken, fehlerfrei, angeritten, steht bei mir zum Verkauf. v. Wussow, Adl. Peterwitz bei Bischofswerder Westpr. (411

Ein Grundstück

mit gangbarer Bäckerei, am Markte gelegen, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen und Anzahlungen sofort zu verkaufen.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 654 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Englische Vollblutstute

9jährig, auch zur Zucht geeignet, steht zum Verkauf (639)
Hauptmann Reiche, Graudenz

Dom. Orle bei Melno verkauft ein starkes und sicheres (874)
Beamtenpferd
brauner Wallach, 10 Jahr alt, 4" groß.

9 Zugochsen

auch zur Mast, verkauft Gawlowitz bei Rehden. (836)

15 bis 20 dreijährige, gut angefleischte, sehr schön formirte (833)
Holländer Rinder
hat abzugeben Dom. Poblotz bei Zezenow (Kreis Stolp, Pomm.).

Eine hochtragende vorzügliche
Milch-Kuh
die 24—25 Liter Milch pro Tag giebt, je nachdem das Futter ist, steht sofort zu verkaufen. G. Giese, Graudenz, Tuscherdamm Nr. 2. (858)

Ein 1¾ Jahre alter (871)
Holländer Bulle
Vater Nr. 363, Mutter Nr. 6840 des Ostpr. Heerdbuchs, verkäuflich in Dominium Pathaunen bei Allenstein.

In Ostaszewo bei Thorn stehen
5 bis 8 Monate alte
Eber
weiße englische Race, zum Verkauf.

Zwei schwarze Jagdhunde

— auf den Namen Diana und Tell hörend —, sind mir entlaufen. Kosten werden gerne erstattet. (738)
Findeisen, Orle.

Fabrik-Verkauf.

Ich beabsichtige meine vor mehr als 10 Jahren hierorts begründete, gegenwärtig mit 30 bis 40 Arbeitern und Dampfkraft betriebene Maschinenbau-Anstalt (Spezialität: Decimal-, Centemal- und Laufgewichts-Brückenwaagen) aus Gesundheitsrücksichten preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Kapital von wenigstens 20000 Mk. erforderlich. Reflekt. bitte, mit mir direkt in Unterhandlung zu treten. (538
Hermann Claus, Bromberg.

Günstiger Gelegenheitskauf.

In einer Stadt Ostpreußens, an Bahn und Wasserstraße gelegen, ist ein
rentables Restaurant
mit großem prächtigen Konzertgarten, Kegelbahn und Schießstand, wegen vorgerückten Alters des Inhabers unter günst. Bedingung. schleun. zu verkaufen. Meld. werden briefl. mit Aufschr. 802 durch die Exped. des Geselligen erbeten

Die zur **Toffel'schen Konkursmasse gehörigen Wohnhäuser in**
Allenstein:

1. Das Wohnhaus neben dem Schneidemühlen-Etablissement,
2. das Wohnhaus an der Ecke Wartenburgerstraße und Bahnhofstraße,
3. das Wohnhaus in der Liebstädterstraße, (329)

ferner das Schneidemühlen-Etablissement, die Ziegelei, das mit einer Tischlerwerkstätte bebaute Grundstück Allenstein Nr. 129 und das Pfeiffer-seegrundstück Allenstein Nr. 152 sind durch den Unterzeichneten freihändig zu verkaufen.

Der Konkursverwalter.
Wolski, Rechtsanwalt.

Ein schönes Gut

400 Morgen Weizenboden in hoher Cultur, gut arrondirt, in der Nähe von Graudenz und von der Bahn, an der Chaussee, mit prachtvollen Gebäuden und Inventar, ist Krankheits halber sofort zu verkaufen oder gegen kleines Stadtgrundstück zu vertauschen. Offert. beförd. die Exped. des Ges. u. Nr. 684

Ein kl. Gut

in Westpr., schön gelegen und arrondirt, 470 Mrg., nur Weizenboden, 36 Mrg. Wiesen und etwas Torf, gute Gebäude und geregelte Hypoth., ist sogleich preiswerth verkäuflich bei geringer Anzahlung. Gefl. Off. von Selbstk. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 517 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein Grundstück

bestehend aus 3½ Hufen culmisch, guter Weizenboden, fast neue Gebäude, mit Ernte und sämmtlichem Inventarium, beabsichtige zu verkaufen. (936)
Mania, Mühlbanz, Kr. Dirschau.

Waldparzellen

mit schlagbaren Kiefern-, Eichen- und gemischten Beständen, nicht unter 50 Morgen Größe, zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 9828 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Berliner Pumpenfabrik und Brunnenbaugeschäft sucht zur Begründ. eines **Filialgeschäfts in Bromberg** einen thätigen **Theilhaber** mit ca. 10000 Mark Einlage. — Fachkenntniß nicht erforderlich. Adressen sub **J. J. 9287** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (343)

Ein Schneidermeister in der Provinz, mit einem gut assortirten **Tuchlager,** sucht einen praktischen Fachmann
als Compagnon.
Baarmittel wären erwünscht, jedoch sind solche nicht unbedingt erforderlich. Reflektirende mögen ihre Adresse unter H. 50 postlagernd Danzig einsenden. (879)

Hochlohnende höchst einfache **Fabrikation** schon mit 200 Mk. möglich. Prosp. gratis. 855) **E. Dreckmann, Hamburg 3.**

Ein unverh. Amtssekretär
Verwalter einer Postagentur, stellv. Gutsvorsteher u. Schulkassenrendant, in die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen aufgenommen, früherer erster Kreisschreiber, sucht Stellung vom 1. od. 15. Januar 1892 ab. Offerten u. Nr. 9788 an die Exp. des Ges. erb.

Ein gebildeter, kautionsfähiger **Landwirth** sucht von sofort oder später möglichst selbstständige Stellung. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 803 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung einer 300 bis 1000 Morg. gr. Besitzung, die bis jetzt nicht viel gebracht, sucht ein 32 J. alter, ev., kautionsfähiger
Landwirth
Stellung. Gefl. Offert. unter Nr. 932 durch die Exped. des Ges. erbeten.

Dom. Stazzen bei Kowahlen Opr. empfiehlt zum 1. Januar fut. ev. auch früher einen äußerst tüchtigen (944
pflichttreuen Beamten.
Selbiger ist Westpreuße, 28 Jahre alt und gegenwärtig in selbstständiger Stelle thätig.

Ein junger Mann sucht v. 1. Januar k. Js. oder früher eine Stellung als
Meier
in einer Guts- od. Genossenschaftsmeierei. Suchend. ist im Meiereiwesen mit Dampfbetrieb und Centrifugen bewandert. Off. erb. an Franz Werther, Skarlin bei Neumark Wpr.

Ein junger Kellner
26 Jahre alt, gegenwärtig in Stellung, im Besitze guter langjähriger Zeugnisse, welcher 500 Mark eventl. auch mehr Kaution stellen kann, sucht für anfangs Dezember anderweitig möglichst selbstst. Stellung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 934 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

E. energ. **Mühlenwerkführer**, 32 J. a., verh., gegenw. in Stellung, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, zum 1. Dezbr. oder auch später Stellung. Gefl. Off. unt. Nr. 940 durch die Exp. des Ges. erbet.

Gesucht!
für den Verkauf von (436)
Bierkorken
ein gut eingeführter **Agent**, welcher regelmäßig Westpreußen und Posen bereist, **gegen hohe Provision.** Offerten unter **A. B. 201** an **Rudolf Mosse, Delmenhorst.**

Agenten-Gesuch!
Eine erste rheinische Cognac-Brennerei, deren Produkte an Feinheit bisher nicht übertroffen wurden, und bei gleicher Güte um 30% billiger sind als franz. Cognac, sucht an allen Hauptplätzen Ost- und Westpreußens, wo noch nicht vertreten, zuverlässige, fleißige Agenten geg. hohe Provision. Frc. Off. sub T 9835 an **Rudolf Mosse, Köln.** (889)

Für ein Delikatessen-, Colonialw.- und Weingeschäft in Graudenz wird ein durchaus tüchtiger
fleißiger Gehilfe
mit netten Manieren von sogleich zu engagiren gesucht. Meld. werd. briefl. mit Aufschrift 924 ohne Postmarken an die Expedition des Geselligen erbeten.

Für meine Cigarren- u. Tabak-Handlung suche per sofort einen jüngeren
tüchtigen und flotten
Verkäufer.
Nur solche junge Leute und die auch der polnischen Spr. **vollständig** mächtig sind, wollen mir ihre Bewerbungen mit Angabe des Alters einsend.
Thorn, im Oktober 1891.
(675) M. Lorenz.

Für mein Colonialwaaren-, Wein-, Delikateß- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Januar 1892 einen tüchtigen
jungen Mann
polnische Sprache erwünscht. (644)
Hermann Kienast, Schneidemühl.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist die Stelle eines
jungen Mannes
offen (Expedient), polnische Sprache erforderlich. (928)
Pr. Stargard, 1. November 1891.
Th. Struck.

Für mein Manufaktur- u. Confektions-Geschäft suche per sofort einen
Commis
der polnischen Sprache mächtig, mit bescheidenen Ansprüchen, bei freier Station.
Gerson Cohn, Strelno.

Commis
der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Verkäufer kann sich zum sofortigen Eintritt melden in das Manufaktur-, Tuch- u. Modewaarengeschäft bei J. H. Lottermoser, Ortelsburg.

Ein jüngerer Commis
Israelit, kann von sofort in mein Manufaktur-, Mode-, Tuch- und Kurzw.-Geschäft eintreten. Gehaltsansprüche sind der Bewerbung beizufügen.
M. L. Glaß, Bandsburg Wpr.

Für ein gr. Colonialw.-Geschäft wird v. 1. Januar 92 ein tüchtiger
Commis
nicht unter 22 Jahre alt. gesucht.
Nur gut empfohlene junge Leute mit guter Handschrift wollen sich melden u. **L. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse" Bromberg.

Suche sofort für 2 Knaben, welche das Gymnasium besuchen, zur täglichen Beaufsichtigung der Schularbeiten einen
energischen, jung. Mann.
Offerten unter Nr. 900 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Vom 1. Januar k. ab findet ein tüchtiger (769
junger Mann
der Colonialwaarenbranche, flotter, freundlicher Expedient, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, dauernde Stellung. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 769 durch die Exped. des Geselligen erb.

5 j. Leute auch ohn. Fachkenntn., mit 4—600 M. Kaution, sucht Bureau Fortuna, Bromberg, Bahnhofstr. 55. 2 Marken beifügen. 939)

Ein ehrlicher und erfahrener
Zieglermeister
der mit Feldofen vertraut ist, sucht sofort oder später Stellung.
Gefl. Off. werden briefl. unter Nr. 690 durch die Exped. d. Geselligen erb.

Zwei junge Schriftsetzer schnelle Arbeiter, werden zum sofortigen Antritt gesucht. Stellung dauernd. Gehaltsansprüche sind anzugeben. (873
Louis Schwalm, Riesenburg.
☞ Auch suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**

Ein Buchbindergehilfe
welcher mit dem Hobel beschneiden und womöglich Bildereinrahmen versteht, kann von sofort oder später eintreten.
Gehrke, Buchhandlung u. Buchbinderei, Osterode, Ostpr. (938

Braugehilfe
wird von sofort gesucht. (952
Legien, Passenheim Ostpr.

Barbiergehilfe
von sogleich gesucht. (835
A. Lucas, Briesen Wpr.

Suche v. sof. einen tüchtig., jüng.
Barbiergehilfen
Adolfine Bartkowski, Strasburg Wpr.

Ein tüchtiger, verh.
☞ **Schmied** ☜
der einen Dampfdreschapparat zu führen versteht, wird zu Martini d. Js. von Dom. Lindenau bei Usdau Ostpr. gesucht. (849

Zwei tüchtige (345
Böttchergesellen
finden sofort Beschäftigung in der Brauerei Hammermühle bei Marienwerder.

Ein Tischlergeselle
der Särge arbeiten will, kann von sofort eintreten. (638)
F. Ediger, Grabenstr. 27.

Glasergesellen.
Tüchtige Glasergesellen finden von sofort Winter über Beschäftigung in Neumann's Bau- und Kunstglaserei nebst Glas- u. Kurzwaarenhdlg. in Mohrungen Opr. (753
Fahrgeld bis zur Eisenbahn wird von mir vergütigt.

Suche zum sofortigen Antritt für meine **Bau-Glaserei** und **Reparatur-Werkstatt**
1 tüchtigen Glasergesellen
bei hohem Lohn und freier Station. Dauernde Stellung. (297)
F. Gronau, Glasermeister, Dirschau.

3—4 Schneidergesellen und ein Lehrling
finden von sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei (8344
F. August, Zuschneider, Lessen.

Schneidergesellen
sofort gesucht. Heykel, Langestr. 4.

Tüchtige Mützenarbeiter
werden von sofort bei hohem Lohn verlangt bei J. Friedländer, Bartenstein Ostpr.

Zwei durchaus tüchtige
Gesellen (gute Schärfer)
finden bei hohem Lohn dauernde Stellung. Mühle Guttstadt.

Ein ordentlicher
Müllergeselle
findet auf meiner Holländer Mühle Stellung. (870
W. Lachmann, Skarlin bei Neumark Westpr.

Ein ordentlicher Müllergeselle kann bei gutem Lohn sofort bei mir in Arbeit treten, derselbe muß gut schärfmachen und mit dem Walzenstuhl vertraut sein, auch suche für sogleich einen **Lehrling.** (794)
Wenglarken bei Jezewo, den 30. Oktober 1891.
F. Tonn.

Ein prakt. erfahr., unverh. (9957)
Gärtner
gesucht in Ebenau per Saalfeld Ostpr. Abschr. d. Zeugn. od. persönl. Vorstell.

Tüchtige
Steinschläger
für Beton- und Bordsteine finden bei hohem Lohn Beschäftigung in **Lubochin bei Driczmin.**

Ein in jeder Beziehung zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger, womöglich älterer, unverheiratheter
Landwirth
der die Führung der Amtsvorstehergeschäfte kennt und zugleich die Hofwirthschaft beaufsichtigen muß, wird zum 11. November d. Js gesucht. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 412 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein anspruchsloser, erfahr.
Landwirth
mit Buchführung vertraut, findet bei 300 Mk. nebst freier Station Stellung bei W. Gregor, Heinrichsdorf, Kreis Schwetz.

Suche gut empfohlenen, älteren unverheir., evang.
Inspektor
zur Bewirthschaftung eines groß. Brennereigutes unter m. Leitung. Anfangsgehalt 600 Mk. Offerten unter Nr. 878 d. die Exped. des Ges. erbeten.

Ein **energischer junger Mann** sofort als (853
☞ **Inspektor** ☜
gesucht. Anfangsgehalt 300 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Powiatek bei Jablonowo.

Ein zuverlässiger, der poln. Sprache mächtiger, mit schriftl. Arbeiten vertr.
☞ **Inspektor** ☜
findet von sogleich event. Martini cr. Stellung in Gr. Orsichau bei Schönsee Westpr. (864)

Die Inspektorstelle
auf dem Gute Papau bei Papau ist durch einen tüchtigen energischen jungen Mann, welcher schon mehrere Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist, zum 1. Januar fut. zu besetzen. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt 300 Mk. pro anno. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind zu richten an Administrator v. Slupetzki. (851

Ein einfacher, beider Landessprachen mächtiger, selbstständiger (749)
Wirthschafter
findet Stellung in Ullstarbau b Gnewau.

Ein erfahrener Kuhmeister mit zwei Scharwerkern
findet Martini d. Js. Stellung in Gr. Orsichau bei Schönsee Wpr.

In Gut Neuenburg Wpr. finden
1 Kuhfütterer
mit einem Gehülfen und
2 verh. Pferde-Knechte
bei hohem Lohn und Deputat Wohnung von sofort. Huebschmann.

Ein verh. Pferdeknecht
findet von Martini, auch später, bei gutem Lohn und Deputat Stellung bei Kuchen, Neudorf bei Graudenz.
N. B. Daselbst sind 20 Ctr. **gute Winteräpfel** abzugeben.

Zu Martini d. Js. findet ein tüchtiger, erfahrener (414)
Schäfer
Stellung in Döhlau Ostpr., Kreis Osterode.
Ebendaselbst wird für die 100 Haupt große, gekörte Kuhherde ein
Kuhmeister
bei hohem Gehalt und Tantieme zu Martini gesucht.

Zum 1. Januar 1892 wird ein tüchtiger, unverheiratheter (758
Kutscher
gesucht, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Derselbe muß Pferde anreiten können. Kavalleristen bevorzugt. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 758 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen (916)
Lehrling.
Alexander Jaegel, Marienwerderstr. 6.

Einen Lehrling
Sohn anständiger Eltern, suche für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per 15. Novbr. resp. 1. Dezbr. d. Js. Jacob Wolff, Nordenburg Ostpr.

☞ **Ein Lehrling** ☜
zur Bäckerei wird unter guten Bedingungen gesucht. F. Manthey, Bäckermeister, Langestr. 4. (454

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft, welches Sonnabends geschlossen ist, suche zum sofortigen Eintritt (872
zwei Lehrlinge
mit den nöthigen Schulkenntnissen und möglichst der polnischen Sprache mächtig.
S. Lichtenfeld, Bischofswerder Wpr.

Ein Barbierlehrling
kann von sofort oder später eintreten bei Gustav Kablitz, Dt. Eylau.

Ein Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. (614)
L. Nehring, Thorn, Stadtbahnhof.

Ein Lehrling
mit nöthiger Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Destill.-Geschäft Aufnahme.
W. Sultan, Thorn.

Zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung, Söhne achtb. Eltern, suche ich für mein Material-, Colonial- und Spezial-Cigarrengeschäft.
R. Wischnewski, Danzig.

Zwei Lehrlinge
für meine Destillation und Colonialwaaren-Handlung en gros & en detail suche zum sofortigen Eintritt.
B. L. Pottlitzer Wwe., Freystadt.

Zwei Lehrlinge
können in mein Fleisch- u. Wurstgeschäft sogleich eintreten. A. Jablonski, Fleischermeister, Getreidemarkt. (667).

Für eine Mahlmühle suche ich per sofort oder später einen (746
Lehrling.
Glasenap, Werkführer, Konneck bei Tuchel.

1 Lehrling kann in meiner Bäckerei und Konditorei sofort eintreten. J. Grey, Bromberg.

Ein Comptoirbursche
mit guter Handschrift kann sich melden bei A. Bentzki, Graudenz.

Für Frauen u. Mädchen.

Suche für meine Tochter eine Stelle z.
Erlernung der Wirthschaft
ohne Pensionszahlung. (751)
C. Borowski, Stellmachermeister in Rosenberg Wpr.

Wirthschaftsfräulein im Kochen perfekt, sucht vom 15. November in einem nur feinen Hause dauernde Stellung. Off. u. Nr. 935 durch d. Exp. d. Ges. erb.

Junges Mädchen f. u. besch. Anspr. Stell. als **Cassirerin oder Buchhalterin.** Würde auch a. Aushilfe für die Weihnachtszeit eintr. Off u. Nr. 859 a. d. Exp. d. Ges.

Ein anständiges Mädchen
aus achtbarer Familie, sucht Stell. auf ein Gut vom 1. Jan. 92 d. Wirthsch. zu erlern. Off. u. Nr. **100** postlag. Culm erb.

Ein geb. j. Mädchen, noch in gut. Hause in Stell., wohlerf. in Küche und Haushalt, wünscht z. 1. Januar eine gleiche Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. u. Nr. 857 a. d. Exp. d. Ges.

Eine geprüfte Erzieherin
zur Vorbereitung eines 8jährigen Knaben für die Sexta, wird von sogleich gesucht.
Sponnagel, Sitno bei Gollub.

Eine geprüfte Erzieherin
wird bei 2 Mädchen u. 1 Knaben im Alter von 6—8 Jahren zu sofort ges. Klavierunterricht Bedingung. Refl. wollen ihre Bedingungen mit Angabe des Lebenslaufes und Photographie in der Chiffre **M. W.** postl. Rosenberg Wpr. einreichen. (846

Junge Mädchen
können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen. (677)
Martha Schlacht, Herrenstr. 12.

Für mein Kurz-, Galanterie- u. Wollwaarengeschäft suche p. sofort eine tüchtige (906
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig.
S. Kiewe jr.

Für ein Papier-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft in Marienwerder wird eine freundliche, in dieser Branche vertraute flotte
☞ **Verkäuferin** ☜
gesucht. Schriftliche Meldungen sind zu richten an
Jul. de la Rose Nachfolger, Marienwerder.

Zum sofortigen Antritt wird zur Unterstützung der Hausfrau eine fleißige, evangelische (627)
Jungfer
gesucht, welche gut auf der Maschine zu nähen und plätten versteht und die Pflege eines kleinen Mädchens übernimmt. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Dom. Nawitz bei Dzincelitz.

Eine anständige, kinderlose
Wittwe
vom Lande, welche die feine Küche, Wäsche und Plätten sowie Hühner- u. Kälberaufzucht versteht, wird gegen gutes Gehalt zu Martini oder Neujahr auf einem Rittergute gewünscht. Schriftliche Meldungen nebst Einsendung etwa vorhandener langjähriger Atteste sowie Angabe des Alters 2c. sind an die Expedition des Geselligen unter Nr. 618 einzusenden.

Eine bescheidene Frau, mit der Führung einer kleinen Wirthschaft vertraut, wird gegen mäßige Gehaltsansprüche als (865
Stütze der Hausfrau
gesucht. Gefl. Off. u. **A. Z.** postl. Dirschau.

Ein anständiges Mädchen
wird zur Stütze der Hausfrau gesucht vom 10. November. Gehalt 200 Mark jährlich. Dasselbe hat auch ein kleines Mädchen von 1½ Jahr. zu beaufsichtigen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 848 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur Führung eines kleinen, einfachen, städtischen Haushaltes (Graudenz) sowie zur Pflege der kranken Hausfrau wird eine erfahrene, anständige u. anspruchslose Frau oder älteres
Mädchen
von sofort oder später gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht. Wo? Zu erfragen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 788.

Wirthschaftsfräulein
gesucht auf größeres Rittergut. In allen Zweigen des Landhaushalts Uebung und Erfahrung, sowie perfektes Kochen verlangt. Offerten sub K. 3443 befördert die Annonc.-Expedit. von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr. (885)

Eine Wirthin
welche selbstständig einen Haushalt schon geführt, wird bei 200 Mk. Gehalt von bald gesucht. Dominium Gunthen bei Riesenburg. (880)

Eine bescheidene, kräftige, ev.
Wirthin
unter Leitung der Hausfrau sucht zum 1. Januar 1892 (161
Frau Rittergutspächter Klütze in Dammlang p. Poln. Fuhlbeck Wpr.

Eine ältere, selbstständige
Wirthin
findet von sogleich bei 150 Mk. pro Jahr Stellung. (850
Dom. Lindenau per Usdau Opr.

Suche z. 1. Jan. ein sauberes ordentliches (881)
erstes Stubenmädchen
welches die Wäsche und Plätten gründlich versteht und
ein Hausmädchen
welches im Reinmach. der Zimmer und Hausarbeit erfahr. ist. Zeugn. und Lohnanspr. einzusenden an Frau Rittergutsbesitzer Zierold, Konarschin bei Zechlau Westpr.

Gesucht w. v. e. Hausfr. f. e. einsamen Landhaushalt e. zuverlässiges, feineres
Stubenmädchen
welches auch polnisch spricht u. dauerndes Unterkommen wünscht; dasselbe muß d. Behandlung d. Wäsche perfekt verstehen, i. Näh. u. Handarbeit geschickt. Off. u. **K. L. 9034** a. d. Exp. d. Bromb. Tgbl. Bromberg.

Aufwärterin
gesucht Marienwerderstraße 51, 1 Tr.

Heirathsgesuch.
Ein j. Kaufmann, ev., angenehmes Aeußere, 37 Jahre alt, im Besitze eines seit 12 Jahren bestehenden sehr gangbaren Geschäfts sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Junge Damen im Alter bis zu 35 Jahren, auch j. Wittwen, kinderlos (aus der Stadt), mit Vermögen, werden gebeten, ihre Adresse unter Nr. 364 in der Exped. d. Ges. niederzulegen.
Diskretion Ehrensache.

Ein junger Mann, ev., 37 Jahre alt, Besitzer einer Land- u. Gastwirthschaft, wünscht sich
zu verheirathen.
Junge Damen, nicht unter 25 J., mit einem Baarvermögen von 10—12000 Mk., welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse unter Nr. 800 in der Exp. d. Ges. niederzul.

Reelles Heirathsgesuch.
Erfahrener gebild. Landwirth mit etwas Vermögen, z. B. Oberinspektor, Ende 40, ev., gesund und kräftig, sucht eine Lebensgefährtin entspr. Alters mit Vermögen, um sich ein gemüthliches Heim zu gründen. Hierauf refl. Damen werden um Mittheilung ihrer Adresse, wenn auch vorläufig anonym, unter Nr. 856 durch die Expedition des Geselligen ersucht. Strengste Diskretion zugesichert und erbeten.

Für Zahnleidende

ist zu konsultiren in:
Soldau Opr., (Brandt's Hôtel)
(früher Appolt)
am 2., 3., 4. Novbr., und in
Neidenburg, (Nickel's Hôtel)
am 5. November (292)

A. Hahn
aus Marienburg.
Sprechstunden mögl. Vormittags.

Stotterer!

Auf Wunsch höherer Autoritäten von **Bromberg** beginnt am **4. Nov. d. J.** daselbst ein Kursus für Sprachleidende u. **nehme Anmeld. nur noch bis dahin** entgegen. Heilerfolge **mehrfach durch Königliche Behörden** (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg 2c.) ausgezeichnet. Behandlung individuell, **sehr einfach** (nicht wie in letzter Zeit vielfach von Laien angewandt wird) u. an **uns selbst** erprobt. **Keine** unnatürlichen Mundbewegungen, **kein** Takt- noch langsames Sprechen, welches **nie** zu fließendem Sprechen führen kann.

Auszug mit amtl. Attesten über **25jährige nachhaltige** Erfolge, darunter von Consistorial-, Regierungs- u. Schul-Räthen, Geistlichen, Aerzten, Oberpostdirektoren 2c. gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Sprechst. tägl. v. 12—1 u. 4—5 Uhr Nachm. D. Tenweges & Sohn aus Burgsteinfurt** (Westf.) **Zur Zeit in Bromberg, Friedrichstraße 5, II. Et.** (732)

Stotterer!

Antwort auf die Anfrage eines Patienten: Nicht allein, daß Herr D. Tenweges meinen Sohn **(im Jahre 1871)** geheilt entlassen, sondern seine Methode hat sich auch im Laufe der Jahre **vollkommen** bewährt; auch ist **kein** Rückfall zum Schlimmen wieder eingetreten. Ich kann Herr Tenweges als **tüchtig** in seinem Fache empfehlen. (844

Lübeck, den 13. September 1882.
G. Bock, Schulvorsteher u. Mitglied der Ober Schulbehörde.

Rudolf Braun

Graudenz,
Marienwerderstraße 42,
empfiehlt in großer Auswahl:
Wollene Herren-Unterjacken und -Hemden, wollene und baumwollene Beinkleider, wollene Damenjacken und -Beinkleider, wollene, Vigogne-gestrickte u. Flanell-Damen-Unterröcke u. Beinkleider, Normal-Kindertricots, gestrickte Kindertricots in Wolle u. Vigogne, Oberhemden, Kragen, Manschetten und Cravatten, Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche, Bettinletts, Bettfedern und Dannen.

Damentuch

in allen modernen Farben,
Billardtuch, Wagentuch, Livreetuch, Wagenrips versendet jedes Maaß,
Muster franco (605
Tuchhdlg. Carl Mallon, Thorn.

Corned Beef

vorzügliche Waare in 2 Pfund-Büchsen versendet billigst
Oscar Rabe, Bromberg.

Ohne jede Concurrenz.

Nähmaschinen

hocharmige Singer- mit Kasten und allem Zubehör für

Mark 60

unter **2jähriger Garantie!**

S. Landsberger
Thorn.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (9320)

Begründet 1862.

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Erste deutsche Unternehmung für Reisen nach allen Ländern der Erde.

Berlin W., Mohren-Strasse 10.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unsere
illustrirten Prospecte für Gesellschaftsreisen pro 1892
nach
dem **Orient, Italien, Tunis, Algier, Spanien, Frankreich, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland, Kaukasus, Ostindien,**
sowie über unseren
Billet-Verkauf nach dem Auslande für Eisenbahnen und Dampf-Boote
erschienen sind und gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto **gratis** versandt werden.

Die Führung geschieht bei allen Reisen durch gewandte, orts- und sprachkundige Arrangeure. In den Preisen sind alle Kosten für Fahrt, Führung, Verpflegung zu Wasser und zu Lande, alle Kosten für Besichtigung und Ausflüge, für Ab- und Zugänge, Gepäckbesorgung u. Trinkgelder eingeschlossen.
Die Reisen fallen stets in die beste Jahreszeit der zu besuchenden Länder.

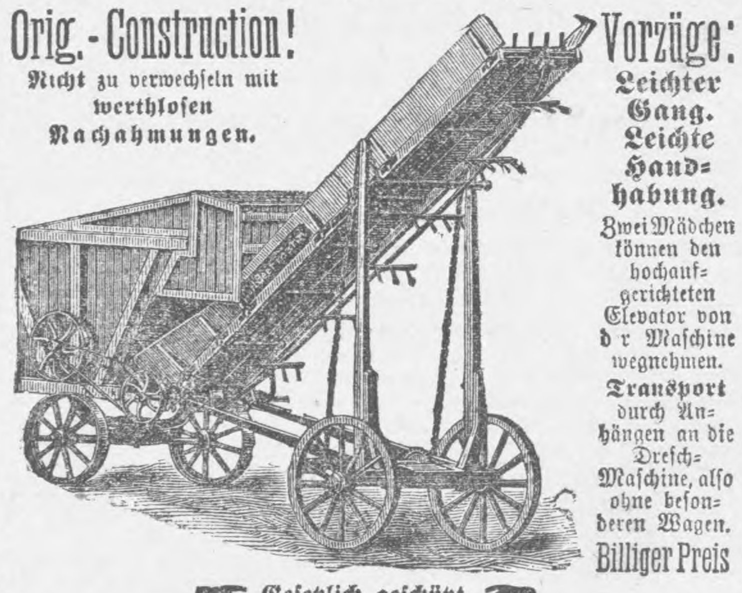
(863)

Wir bitten dringend, alle Briefe zu adressiren:
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohren-Strasse 10.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen** und **städtischen** Grundbesitz zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** — Anträge nimmt entgegen: (9090)
Die General-Agentur für die **Provinz Posen** und die Kreise **Dt. Krone, Flatow, Culm** und **Thorn**
Julian Reichstein, Posen, Bäckerstrasse No. 5.

Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.



Orig.-Construction!
Nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen.

Vorzüge:
Leichter Gang. Leichte Handhabung. Zwei Mädchen können den hochaufgerichteten Elevator von der Maschine wegnehmen. **Transport** durch Anhängen an die Dreschmaschine, also ohne besonderen Wagen. Billiger Preis

Gesetzlich geschützt.
Zu beziehen durch

Carl Beermann, Bromberg,

Fabrik und Lager landwirthschaftl. Maschinen.

Reparatur-Werkstatt
für Lokomobilen, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe jeder Art.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franko.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., BERLIN NW. Schiffbauerdamm 3.
(6313)

Jeder Kranke wird sicher gesund

wenn er den in nachfolgenden Büchern gegebenen Rath befolgt: bei — **Nierenleiden — Nervenleiden — Lungenleiden — Herzleiden — Geheimkrankheiten — Rheumatismus** — à 1 Mk. 20 Pf. **Rückenmarksleiden — Frauenkrankheiten — Magen- und Darmkrankheiten** — à 1 Mk. 70 Pf. — **Migräne und Kopfschmerz** — 80 Pf. — Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme in verschlossenem Couvert zu beziehen von (527)
H. Sadowsky's Verlag, Wiesbaden.

Reisfuttermehl Erdnuß- u. Baumwollsaatkuchen-Mehl, Superphosphat 2c. offerirt waggonweise
Stephan Dix, Danzig.

Die berühmte
Neuwieder Kern- und Bleichseife
versenden 9 Pfd. netto zu Mk. 3,50 franko per Nachnahme. (7802)
Geschwister Hoppen, Neuwied a/Rhein.

Aepfel

der Scheffel zu 5, 4 u. 3 Mk., hat zu verkaufen **Dom. Roggenhausen.**

Gute Winteräpfel

zu verkaufen in Gr. Konojad, Scheffel 6 Mark frei Bahnhof Konojad oder Jablonowo. (837)

Verlangen Sie per Postkarte gratis und franko eine specielle Preisliste vom
Special-Geschäft à la Consum-Verein
Inhaber: **Gustav Gawandka, Danzig,** Breitgasse Nr. 10. (4189
Sie werden staunen üb. d. billigen Preise für Lebensmittel, Waschartikel, Cigarren, Rum, Schmieröl, Wagenfett 2c. 2c.

Die echten
Professor **Dr. Jäger'schen**
Unterkleider,
Dr. Lahmann's
Reform-Unterkleider,
Ziegler's
Patent-Corsetts,
Corsetts
mit echt Fischbein-Einlagen,
Carlsbader Glacé- und Wildleder-Handschuhe
aus der Fabrik von
M. Bencker & Sohn in Carlsbad
empfiehlt (861)
Rudolf Braun,
Graudenz,
Marienwerderstraße 42.

Gras- u. Getreide-

Mähmaschinen

Heuwende-Maschinen

bewährtester Construktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)
Glogowski & Sohn,
Inowrázlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsa.t. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (8479

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 1 Mk., II. Waare 70 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf. Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück.
E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

G
Ausführliche illustrirte Preisliste über sämmtl.
Gummiwaaren
vers. geg. 20 Pf. verschl.
Gustav Graf, Leipzig.

Eine Essigfabrik mit guter Kundschaft, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme 1500 Mk. gehörig. Off. sub **H. G.** an **Carl Feller, Danzig.**

Eine Breitdreschmaschine

von Eckert, fast neu, mit Strohschüttler, und starkem 6pferdigem Roßwerk, ist wegen Anschaffung eines Dampfdreschsatzes sofort billig zu verkaufen. Offerten an Dom. Bachor bei Radost Wpr.

Zwei wenig gebrauchte (801

Torfstechmaschinen

12 und 14 F. Tiefgang, auch zu verwenden zum Kalk-, Mörgel- oder Kanalstich, sind billig zu verkaufen in der Torfstechmaschinen-Bau- u. Reparatur-Werkstatt v. **Bartsch & Mitschke** in **Jasenitz** i. Pom. (801)

Ein wenig gebrauchter, sechssitziger

schlesischer Jagdwagen

steht zum Verkauf in Kl. Waczmirs b. Swaroschin. Für Reflektanten steht auf Anmeldung Fuhrwerk am Bahnhof.

Wichtig für sparsame Hausfrauen!

Alte wollene u. Baumwoll-Strick- u. Häkelsachen, woll. Decken, Flanell-, Tricot- u. Unterkleiderzeuge werden durch Masch. aufgerissen und mit neuer Wolle gemischt gesponnen u. zu schönen haltbaren Tüchern, Herren- u. Damenwesten, Unterjacken, Unterröcken 2c. 2c. verarbeitet. Verzeichniß über Arbeitslöhne 2c. gratis von der Thorner Maschinenstrickerei und Färberei
A. Hiller in Thorn.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben **i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

---

(831) **Torf, Kumst und ein Quantum Leckhonig**
verkäuflich. Gr. Thiemau b. Gottschalk.

Gelegenheitskauf.

Schöne unter- u. obergährige

Brauerei

in lebhaft., günstig gel. Stadt in Opr., mit neuer, feiner Einrichtung, Geräthen, Kellern 2c., in vollem Betriebe, soll wegen Krankheit des Besitzers schleunig, billig, bei sehr günstigen Bedingungen und 10- bis 20000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Offerten **sub. F. 3439** beförd. die **Annonc. Exped.** von **Haasenstein & Vogler, A. G. Königsberg i/Pr.** (778)



Die

neue vereinfachte Buchführung

mit Rücksicht auf das

Einkommensteuergesetz

bearbeitet, ist die kürzeste, zuverlässigste und dabei einfachste Buchhaltung.
Preis incl. Porto 1,10 Mk.
Zu beziehen vom Verfasser (804)
H. Th. Speckmann, Konitz.